

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,  
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:  
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für  
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-  
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Auch Italien verkündet die totale Blockade Englands

Eine amtliche Mitteilung an die neutralen Staaten / Die Gefahrenzonen für die neutrale Schifffahrt im Mitteländischen und im Roten Meer

Rom, 21. August. (Avala.) Stefani berichtet: Die italienische Regierung hat den Seeschifffahrt treibenden neutralen Staaten eine Mitteilung zugehen lassen, in welcher daran erinnert wird, daß sie bereits am 15. Juni eine Mitteilung im Zusammenhange mit der von England gegen Italien verhängten Blockade erhalten haben. Die italienische Regierung erklärt nun, daß sie sich zu der Erklärung bemüssigt fühle, daß Handelsschiffe, die sich in die 30 Meilen von englischen Küsten befindlichen Zonen begeben, auf ihr eigenes Risiko fahren, da die italienische Regierung die Folgen, die sich für solche Schiffe daraus ergeben könnten, ablehnen müsse. Die betreffenden Gefahrenzonen beziehen sich auf die Küstengewässer der Kolonien, Protektorate und Mandatsländer Großbritanniens, u. a. auch auf Ägypten. Dasselbe gilt für die britischen

Küstengewässer im Mitteländischen und im Roten Meer, für die Bucht von Aden sowie für die afrikanischen Küstengewässer Ägyptens und des Sudans. Alle Schiffe, die in diesen Zonen fahren, sind der Gefahr ausgesetzt, durch Minen oder Torpedos versenkt zu werden. Um die Vernichtung solcher Art zu vermeiden, schlägt die italienische Regierung den neutralen Regierungen vor, die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen und ihre Schiffe und Mannschaften vor dem Einlaufen in solche Zonen zu verhindern.

Rom, 21. August. (Avala.) Stefani berichtet: In römischen verantwortlichen Kreisen wird im Zusammenhange mit der an die neutralen Staaten gerichteten Mitteilung betont, daß Italien dadurch die totale und bedingungslose Blockade der Küsten der britischen Kolonien Ägyptens, des Sudans usw. verhängt habe.

Italien — so heißt es weiter — hat gleich zu Beginn seines Eingreifens in den Krieg die neutralen Staaten dahin verständigt, daß sie ihren Schiffen die Schifffahrt in den Seeküstenzonen der feindlichen Länder nicht gestatten sollen. Diese Maßnahme wurde als Repressalie gegen die Piratenakte der Engländer angewendet, die jeden Schiffsverkehr der Neutralen nach Italien unterbinden sollten. Diese Bosheit Englands hat Italien mit Maßnahmen beantwortet, die jeden Seeverkehr mit den englischen Ländereien unterbinden. In diesen Küstenzonen wird in Zukunft kein neutrales Schiff einlaufen können, ohne sich der Gefahr der Vernichtung auszusetzen. Im Falle der Versenkung des einen oder anderen Schiffes wird die italienische Regierung von jeglicher Verantwortung frei sein. Italien hat somit die restlose Unterbrechung jeglichen Schiffs-

verkehrs zwischen dem neutralen Ausland und den britischen Kolonien in den von Italien als Operationszone bezeichneten Seegebieten eingeleitet. Die britischen Kolonialhäfen sind demnach für die Versorgung aus neutralen Ländern abgeriegelt. In italienischen maßgeblichen Kreisen wird damit im Zusammenhange erklärt, daß diese Maßnahme zu einer raschen Beendigung des Krieges wesentlich beitragen werde. Diese Maßnahme Italiens berücksichtigt aber auch die Interessen der neutralen Staaten, die kein Interesse daran haben, ihre Schiffe und Mannschaften der Vernichtung auszusetzen und die Engländer zu versorgen, da der Krieg auf diese Weise nur verlängert wird. Die amerikanische Regierung hat ihren Schiffen das Befahren der Gewässer des Mitteländischen und des Roten Meeres bereits untersagt.

## Mordanschlag auf Leo Trotzki

Der bekannte Kommunistenführer von einem französischen Kommunisten durch mehrere Hammerschläge tödlich verletzt / Trotzki's Zustand hoffnungslos

Mexico City, 21. Aug. (Avala — DNB.) Auf den bekannten, im Exil lebenden Gegner Stalins, Leo Trotzki-Bronstein, ist gestern nachmittags in dessen Wohnung ein Mordanschlag begangen worden. Einem Manne gelang es, unter falscher Namensangabe in die Wohnung Trotzki's Eingang zu finden. Der Ankläger schritt auf Trotzki zu und versetzte ihm mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Der Attentäter wurde bald nach seiner Tat festgenommen. Es ist dies der französische Kommunist

Frank Jaques. Trotzki wurde sofort in eine Klinik gebracht, wo an ihm eine Operation vorgenommen wurde. Sein Zustand ist bei der Einbringung sehr schwer gewesen.

Mexico City, 21. Aug. (Avala.) Wie festgestellt wurde, erhielt Trotzki vom Attentäter mehrere wuchtige Hammerschläge auf Kopf und Schulter. Trotzki wurde in fast hoffnungslosem Zustand zur Klinik gebracht. Sein Zustand ist äußerst kritisch. Die Aerzte erklären, daß

die Katastrophe jeden Augenblick eintreten könne. Der französische Attentäter ist erst kürzlich in Mexiko eingetroffen.

Mexico City, 21. Aug. (Avala — Reuter.) Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Trotzki erfährt man, daß der Attentäter Frank Jaques ein Jude aus Frankreich ist, der erst kürzlich nach Mexiko gekommen war, wobei es ihm gelang, sich bei Trotzki einzuschleichen. Die Tat wurde während des Mittagessens verübt.

schreibt das Blatt, »in der deutsche Flugzeuge ununterbrochen über England schwärmen und die Bomben ihre vorgedachten Ziele treffen, in einer Zeit, in der britische Truppen kopflos aus Somalia flüchten, hält der britische Premier eine Rede, in der u. a. gesagt wird, daß sich Großbritannien heute mächtiger fühle als je zuvor. Churchill hat in einem Ton gesprochen, als ob überhaupt nicht von England die Rede wäre, dessen Fundamente im Wanken begriffen sind. Nach Churchills Ansicht ist Großbritannien stärker als je zuvor. Aber dieses gleiche England hat in Europa alle seine Positionen und in Afrika einen seiner wichtigsten Stützpunkte verloren.«

Mexico City, 21. August. (DNB.) Die Rede Churchills fand in der mexikanischen Presse große Aufmachung. »Ultimas Noticias« überschreibt sie mit »London fordert Washingtons Hilfe«. Der Untertitel lautet »Churchill anerkennt die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe«. »Universal Grafico« hat die Schlagzeile »Churchill droht«. Weiter heißt es: »Eine prahlerische Rede« und »England läßt Lebensmittelsendungen nicht zu«.

London, 21. August. (Avala. — Reuter.) Anschließend an die gestrige Unterhausrede Churchills fand eine Debatte statt, in der u. a. der ehemalige Kriegsminister Horre-Belisha Churchill zu seiner Rede beglückwünschte. — Redner brachte seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Churchill die Hoffnung befestigt habe, daß die Produktion an Flugzeugen die baldige Beherrschung des Luftraumes durch England ermöglichen werde. Sodann sprach Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair, der u. a. sagte: »Zahlreiche Parlamentsmitglieder befürworteten die Anwendung des Offensivgeistes zwecks Schaffung einer großen Armee und die ständige Konzentration von Industriemitteln, die für den totalen Krieg bestimmt sind. Die Regierung geht diesen Weg und ist von der Notwendigkeit überzeugt, daß der Krieg zunächst zu Wasser und in der Luft und dann auf feindlichem Gebiet geführt werden muß.«

Zürich, 21. Aug. Devisen: Paris 9.325, London 17.675, Newyork 439, Mailand 22.185, Madrid 40, Berlin 175.40, Buenos Aires 99.50.

## Der Luftkrieg gegen England wird erst jetzt beginnen...

Berlin: Der Rahmen der bisherigen „Erfundungsoffensive“ noch nicht überschritten / Zwei britische Annahmen, die beide nach der Agenzia Stefani in der deutschen Union vorhanden sind

Rom, 21. August. (Stefani). Die Offensivaktion der deutschen Luftwaffe ist erst die Vorbereitung für den großen Angriff auf England. Wie der Berliner Berichterstatter der Stefani meldet, wird in deutschen amtlichen Kreisen kategorisch behauptet, daß die deutsche Aktion den Rahmen der bisherigen Erkundungsvorbereitungen noch nicht überschritten habe, obwohl das britische Verteidigungssystem schon beträchtlich beschädigt und der Widerstand der Royal Air Force schon merklich geschwächt worden sei. Der wahre und eigentliche Großangriff werde alle bisherigen deutschen Aktionen weit überflügeln und in den Schatten stellen.

Die gleiche Agentur verzeichnet in einem Bericht aus San Sebastian die Annahmen der englischen Blätter über die weiteren Absichten Deutschlands. Hierbei wird die Meinung eines englischen Militärfachmannes herangezogen, derzufolge

England nicht voraussehen könne, was Hitler im Schilde führe, man dürfe jedoch nicht vergessen, daß die Kriegstechnik der deutschen Heeresleitung alle bisherigen Gegner, die Deutschland ankämpften, überrascht und verwirrt hat. Aus diesem Grunde stellt man sich in London folgende Frage:

Wird Deutschland die Landung vornehmen, wenn die deutsche Luftwaffe die britische Verteidigung und die Royal Air Force paralyisiert hat? Oder aber: werden sich alle deutschen Bemühungen auf die totale Blockade Englands konzentrieren? Der Berichterstatter der Agenzia Stefani ist der Ansicht, daß die Aktion Deutschlands beide Annahmen enthält.

Viele Anzeichen deuten daraufhin, daß die große Offensive gegen die britischen Inseln mit progressiver Geschwindigkeit und Kraft erfolgen wird, bis London Fall erzwungen ist. Aus diesem Grunde hatte die erste Phase der am 17. d. M. abge-

schlossenen Operationen lediglich den Charakter der taktischen und strategischen Vorbereitungen für den Schlußangriff.

### Das Echo der Rede Churchills

Deutsche und ausländische Kommentare — Der Ausklang der gestrigen Unterhaus-sitzung

Berlin, 21. August. (Avala — DNB.) In ihren Kommentaren der Unterhausrede Churchills stellt die deutsche Presse fest, daß diese Rede das Gemisch einer fast paralytischen Angst und einer verzweifelten Lohndelei sei. Die »Berliner Börsenzeitung« schreibt, Churchill habe wieder einmal versucht, Schwarz als Weiß hinzustellen und große Mißerfolge in Erfolge zu verwandeln. »In einer Zeit«, so

# Einzug der Italiener in Berbera

**Britisch-Somaliland dem italienischen Imperium einverleibt / Mussolinis Tagesbefehl an die Wehrmacht / Mussolinis Dankdepeche an Hitler / Wie Britisch-Somali eingenommen wurde**

Irgendwo in Italien, 21. August. (Avala.) Stefani berichtet: Der Bericht Nr. 73 des italienischen Hauptquartiers lautet: »Nach Niederringung des letzten britischen Widerstandes sind unsere Truppen am 19. d. M. nachmittags in Berbera, der Hauptstadt Britisch-Somalilandes, eingezogen. Die Engländer haben vor ihrer Flucht auf Schiffen einen Teil der Stadt eingeäschert. Eine gut ausgerüstete und bewaffnete englische Truppe übergab sich unseren Kommandostellen in Hargeis. In Galabat wurden mehrere englische Abteilungen von einem unserer Bataillone angegriffen und geschlagen. Eine größere Anzahl Engländer wurde gefangen genommen. Zahlreiche Munition und Vieh wurde beschlagnahmt. Feindliche Fiegerangriffe auf Nekneli, Mogadiscio, Barrida und Djennale haben weder Sachschaden noch Menschenopfer zur Folge gehabt. In Nordafrika bombardierte der Feind das Hospital in Dermi. Eine Person wurde getötet, 22 weitere Personen wurden verletzt. Ein unbekanntes Tauchboot geriet in unsere Minenfelder in den Gewässern des Dodekanesos. Ein großer Oelflecken auf dem Wasserspiegel begründet unsere Annahme, daß das U-Boot gesunken ist.«

Rom, 21. August. (Avala.) Stefani berichtet: Mussolini richtete an den Vizekönig von Aethiopien, den Herzog von Aosta, folgende Depesche: »Da durch die Einnahme Berberas die Unterwerfung Britisch-Somalis zur Tatsache geworden ist, spreche ich ihnen die Anerkennung des italienischen Volkes aus, welches mit unerschütterlichem Vertrauen in den Kampf gezogen war und begeistert alle Phasen der erbitterten Kämpfe verfolgte. Entbieten Sie meinen Dank den Generalen, Kommandanten, Offizieren, Unteroffizieren wie auch den nationalen und eingeborenen Truppen. Sie alle haben den Beweis ihrer Waffenkundigkeit geliefert, die würdig ist der Soldaten des faschistischen Italien. Nach der notwendigen Erholung werden sie diese Truppen anderen Zielen entgegenführen. Sie werden auch in dieser Richtung den harten und festen Willen der Truppen ausrichten, die für das Imperium kämpfen, indem sie seine Grenzen mehren.«

Irgendwo in Italien, 21. August. (Avala.) Stefani berichtet: Auf die Glückwünsche Adolf Hitlers anlässlich der Einnahme Britisch-Somalilandes richtete Mussolini an Hitler die nachstehende Antwort: »Im Namen der Truppen, wie

im eigenen Namen danke ich Ihnen für die Glückwünsche anlässlich des Sieges über italienischen Waffen über die Engländer in Ostafrika. Mit Kameradschaftsgruß — Mussolini.«

Irgendwo in Italien, 21. August. (Avala.) Wie aus einem Bericht des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani hervorgeht, hatten die italienischen Luftstreitkräfte bei der Eroberung Britisch-Somalis großen Anteil. Die Erkundungsflüge der italienischen Luftwaffe ermöglichten dem italienischen Oberkommando eine genaue Einsicht in das englische Verteidigungssystem in ganz Somalien. Trotz der großen Anzahl der englischen Flugabwehrbatterien entwickelten die italienischen Bomber eine ungeheure Tätigkeit, indem sie engstens mit den Truppen des Landheeres kooperierten. Die italienischen Bomber belegten den Feind aus geringen Höhen mit ihren Bomben und vernichteten feindliche Luftstützpunkte und Flugzeuge, die sich auf dem Boden befanden. Andererseits verhinderten die italienischen Jäger die Operationen der englischen Bomber und erwiesen sich hierbei den Engländern gegenüber als überlegen. Ganze Tonnen

von Sprengstoffen wurden aus geringen Höhen auf Schiffe und Truppen abgeworfen, die auf die Einschiffung warteten. Schließlich nötigten die italienischen Bomber die Engländer zur Zurücklassung großer Mengen an Kriegsmaterial und Proviant.

Berlin, 20. August. (Avala—DNB) Die deutsche Presse unterstreicht die italienischen Erfolge in Afrika und kommentiert ironisch die englische Mitteilung, in der es heißt, daß der Rückzug aus Britisch-Somaliland erfolgreich durchgeführt wurde. Die Blätter verweisen auf ähnliche »Erfolge« in Andalusien, Namsos und Dinkirchen. Die »Berliner Borsenzeitung« verweist auf die ununterbrochenen Mißerfolge britischer Expeditionskorps, d. i. jener Korps, die dazu bestimmt waren, Deutschland einzunehmen. Das Blatt verweist auf die unzeitgemäße Organisation britischer Expeditionstruppen. Die Engländer hätten Britisch-Somalien unter schweren Verlusten geräumt. Von Erfolgen können Churchill und ihm ähnliche britische Politiker sprechen. Italienisch-Ostafrika sei nunmehr von jeder Möglichkeit einer britischen Invasion befreit. Somali sei endgiltig dem Italienischen Imperium einverleibt.

## Churchill über die Lage Englands

**DER ENGLISCHE PREMIERMINISTER ERWARTET EINEN LANGEN KRIEG — DIE BEGRÜNDUNG DES RÜCKZUGES AUS BRITISCH-SOMALILAND — »WIR KÖNNEN NOCH NICHT SEHEN, WAS UNS DER MORIGIGE TAG BRINGT«**

London, 21. August. Premierminister Churchill hielt gestern nachmittags eine Rede im Unterhaus. In dieser Rede berichtete Churchill über die Kriegslage. Churchill verglich eingangs den Weltkrieg 1914-18 mit dem gegenwärtigen Kriege, den er als eine Fortsetzung des ersten Ringens bezeichnete. Das englische Volk werde sich auf eine Kriegskampagne in den Jahren 1941—1942 vorbereiten müssen. Zwei, drei Jahre — sagte Churchill — seien nichts im Leben der Menschheit. »Unsere Energien werden sich in den bevorstehenden Jahren nicht nur auf die Verteidigung beschränken. Wir müssen Deutschland durch Taten überzeugen, daß wir auch zuschlagen können. Der Weg zum Siege ist vielleicht nicht so weit, als viele denken. Möge er aber noch so schwierig oder schlimm sein — wir werden bis zum Ende aushalten.«

Churchill erklärte sodann, daß England bei der vollständigen Blockade Deutschlands, Italiens und jener Staaten verharren müsse, die unter deutsche Herrschaft gekommen seien. Den okkupierten Staaten werde nach dem Siege über Deutschland Hilfe gebracht werden. In der Welt würden große Lebensmittelreserven aufgespeichert werden, die man den Völkern schicken werde, sobald sie von der deutschen Okkupation befreit werden würden.

Der Premierminister kam sodann auf die Luftangriffe der Deutschen auf England zu sprechen und sagte u. a., daß diese Angriffe dem Umfang nach noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hätten. Deutschland werde seine Fliegertätigkeit immer mehr entwickeln. Der bisherige Verlauf der Kämpfe habe für England günstige Ergebnisse gezeitigt. Churchill sagte wörtlich: »Die Zahl der britischen Verluste ist verhältnismäßig gering. Ein erfolgreiches Reparatursystem ermöglicht den ehe baldigsten Einsatz beschädigter Flugzeuge. Von der Uebermacht in der Fliegerei wird die Entscheidung im gegenwärtigen Kriege wahrscheinlich abhängen.«

Churchill kam auch auf die Lage in Afrika zu sprechen. Die Lage in Afrika habe sich infolge der Kapitulation Frankreichs verschlechtert. England habe auf die französische Hilfe in Dschibuti gerechnet, ebenso auf die französischen See- und Luftstützpunkte sowie auf die französische Flotte. »Als Frankreich besiegt worden war«, sagte Churchill, »gab es keinen Grund, der die französischen

Streitkräfte in der Uebersee hätte von der Fortsetzung der Feindseligkeiten abhalten können. Daß Frankreich vernichtet wurde, ist nicht die Schuld des französischen Volkes, sondern der sogenannten Männer in Vichy«. Es sei bereits vor Beginn des Krieges beschlossen worden, Britisch-Somali nicht zu verteidigen. Es sei richtig gewesen, die englischen Truppen fast unberührt aus Somaliland zurückzuziehen, da man sie anderwärts verwenden könne. Im Nahen Osten seien noch viel größere Operationen zu erwarten. Man könne jetzt nichts prophezeien, doch müsse gesagt werden, daß England im östlichen Mittelmeer eine starke Armee versammelt habe.

Der Premierminister ging sodann zur Politik der Regierung über und teilte dem Unterhaus mit, daß die britische Regierung in der letzten Zeit die selbständige tschechische Regierung des Dr. Beneš anerkannt habe, ebenso auch das französische Nationalkomitee des Generals de Gaulle, welches für die Erneuerung Frankreichs kämpfe.

Hinsichtlich der Zukunftspläne erklärte

Churchill, es wäre keineswegs klug, jetzt, wo der Krieg im vollen Gange sei, detailliert über die künftige Form Europas zu spekulieren oder über die wirksamen Sicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung eines neuen Krieges zu sprechen. »Bevor wir den Neubau aufzuführen«, sagte Churchill, »müssen wir zuerst siegen. Wir sind jetzt noch nicht auf dem Höhepunkt unseres Weges angelangt und wir können noch nicht sehen, was der morgige Tag uns bringt. Die unmittelbare Aufgabe ist vorerhand viel praktischer und einfacher.«

Am Schluß seines Berichtes machte Churchill die Mitteilung, daß die britische Regierung auf Wunsch des Präsidenten Roosevelt den Vereinigten Staaten auf Neufundland und in Westindien Luft- und Seestützpunkte auf die Zeitdauer von 99 Jahren verpachtet habe. Damit sei am besten englischen, amerikanischen und kolonialen Interessen gedient. Zweifellos würden dadurch die beiden englisch sprechenden Demokratien ihre Annäherung zum eigenen und gemeinsamen Nutzen finden.

## Italiens Verbindung mit Afrika nicht durchbrochen

**INTERESSANTE FESTSTELLUNGEN DER »KRASNAJA ZVEZDA«. — DAS MOSKAUER BLATT ÜBER DIE SCHWIERIGE LAGE ENGLANDS UND SEINE VERBINDUNGEN MIT DEN WICHTIGSTEN KOLONIEN.**

Rom, 21. August. Die »Agenzia Stefani« registriert einen Artikel der Moskauer »Krasnaja Zvezda«. In diesem Artikel macht das Organ der Roten Armee auf die bisherigen italienischen Aktionen in Afrika aufmerksam u. gelangt hierbei zu den nachstehenden Feststellungen:

Ein beträchtlicher Teil der britischen Flotte ist in einer Zeit im Mittelmeer beschäftigt, in welcher die britische Metropole gefährdet ist. Es ist der englischen Flotte nicht gelungen, die Verbindung zwischen Italien und Afrika zu durchbrechen, wo durch die tapfere Haltung der italienischen Truppen zehn britische Divisionen und eine beträchtliche Anzahl von Flugzeugen engagiert wurden. Die italienischen Luftstreitkräfte dominieren in Afrika und haben viel zu den Erfolgen der Italiener auf sämtlichen afrikanischen

Kriegsschauplätzen beigetragen. Italien hat an der libyschen Front so starke Truppenkontingente konzentriert, daß jede Möglichkeit eines englischen Angriffes auf dieser Front ausgeschlossen erscheint. An der Ostgrenze des englisch-ägyptischen Sudans haben die Italiener durch die Okkupation Kassalas die Eisenbahnverbindung durchtrennt, die das Rote Meer mit dem Sudan verbindet. Diese Bahn war für England von größter Bedeutung.

Das Vorgehen der italienischen Truppen in Kenya hat die Engländer schließlich gezwungen, das Dreieck, welches zwischen Italienisch-Somali und Abessinien entstanden war, vollkommen zu räumen. Die Okkupation Zeilas und Berberas stellt eine ernstliche Gefahr für die britische Festungsbasis Aden dar. Die weiteren italienischen Erfolge in Britisch-Somali — besonders aber die Einnahme Berberas —

sind geeignet, die Seeverbindungen Großbritannien mit den überseeischen Besitzungen schwer zu kompromittieren und zu gefährden.«

### „Die Todeszuckungen des bürgerlichen Finnland“

**Schwierige Lage der finnischen Regierung. — Kuusins Einfluss in Finnland wächst. — Wird Finnland das Schicksal der baltischen Staaten erleben?**

Zürich, 21. August. Wie die Schweizer Blätter aus Stockholm berichten, ist man in schwedischen Regierungskreisen auf Grund neuer Nachrichten über das Schicksal Finnlands außerordentlich beunruhigt. In zahlreichen Bezirken wurden vom linken Flügel der finnischen Sozialdemokratie gemeinsam mit den Kommunisten große Demonstrationen unter der Parole veranstaltet: »Sofort weitgehendste Einigung mit der Sowjetunion!« Die finnische Regierung befindet sich daher in einer schwierigen Lage. In Kreisen, die Otto Kuusinen nahe stehen, der bekanntlich eine starke Position in der SSSR besitzt, wird versichert, daß das »bürgerliche Finnland im Todeszucken liege und sich umsonst bemühe, seinem »gerechten Schicksal« zu entgehen. Es herrscht daher die Befürchtung vor, daß angesichts der latenten Spannung zwischen Moskau und Helsinki Finnland eines Tages das gleiche Schicksal erleben könnte wie die baltischen Staaten.

**Japanische Urteile über das amerikanisch-kanadische Abkommen**

Tokio, 20. August. (Avala — DNB.) »Tokio Asahi Shinbun« schreibt zu der vielbeachteten kanadisch-amerikanischen Einigung, daß dieser Pakt erst dann von Bedeutung sein werde, wenn sich die britische Regierung gezwungen sehen würde, nach Kanada zu übersiedeln. »Hotschi Shinbun« erwartet von diesem Abkommen große Reperkussionen im Fernen Osten und verweist auf gewisse Gefahren, die sich für Japan aus diesem Abkommen ergeben. »Jomijuri Shinbun« meint, diese Einigung sei die erste amtliche Deklaration der Vereinigten Staaten für den Krieg zwecks Verhinderung eines deutschen Sieges.

**Amerikanische Zerstörer für kanadischen Küstenschutz**

New York, 20. August. (Avala — DNB.) In amerikanischen diplomatischen Kreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß auf Grund des amerikanisch-kanadischen Abkommens eine gewisse Anzahl amerikanischer Zerstörer zum Schutz der kanadischen Küste in die kanadischen Gewässer entsendet werden könne.

# Hauptmerkmale der neuen Wirtschaftsordnung

In einer Zeit, wo auch bei uns nicht nur in unzähligen Zeitungsartikeln, sondern sogar von berufenster Seite Reformen im Ziele einer neuen europäischen Wirtschaftsordnung als Folge der unwärenden historischen Ereignisse auf den Schlachtfeldern angekündigt werden, soll auch unsere Leser über diese Fragen allseitig unterrichtet werden und über dieselben nachdenken. Darum wollen wir heute einen kurzen Auszug aus einem recht belehrenden Artikel des Hauptsekretärs der Zagreber Kaufleutevereinigung Dr. Bogat bringen, welcher Artikel in der bekannten wirtschaftlichen Tageszeitung »Jugoslovenski Lloyd« veröffentlicht wurde.

Der Autor meint vor allem, daß zwar der Kampf um die neue wirtschaftlich-soziale Weltanschauung noch nicht zu Ende ist, daß aber diesbezüglich bei allen Völkern grundlegende Veränderungen der jetzigen Mentalität eintreten werden. So ist auch in Jugoslawien vor allem die Schaffung ein. obersten Wirtschaftsrates und die Einführung der dirigierten Wirtschaft eine erste Notwendigkeit.

Es wäre unsinnig, Prophezeiungen hinsichtlich der künftigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung Europas auszusprechen. Mit den Tatsachen, welche die Hauptmerkmale dieser Neuordnung bilden werden, müssen wir aber schon heute rechnen:

1. Statt der bisherigen liberalistischen Anschauung und an Stelle der freien Wirtschaftspolitik wird stufenweise das Organisationssystem, das System der Plan- bzw. dirigierten Wirtschaft treten.

2. Die Umriss einer neuen sozialen Ordnung sind schon jetzt sichtbar. Sie wird auf der Arbeitspflicht und auf der obligaten Regelung der Arbeitsverhältnisse im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsreformen aufgebaut sein.

3. Das Gold hat seine dominierende Stellung verloren und wird sowohl in der Valutenpolitik als auch im internationalen Warenaustausch durch die produktive Arbeitskraft der Volksgemeinschaft ersetzt werden.

4. Der anonyme Weltmarkt hat seine Bedeutung verloren und an seine Stelle werden abgerundete Wirtschaftsgebiete der einzelnen Völker treten, welche zu gewissen Zentren gravitieren.

Das völlige Fehlen der Disziplin und Organisation hat den Zusammenbruch der liberalen Wirtschaftsordnung herbeigeführt. An seine Stelle wird das System der Wirtschaftsorganisation, der Plan- oder dirigierten Wirtschaft treten. Die Begriffe einer solchen Wirtschaft sind theo-

retisch zwar noch nicht völlig geklärt. Jedenfalls wird ihr Hauptmerkmal darin bestehen, daß die Wirtschaftspolitik den Bedürfnissen des Volksganzen angepaßt werden muß und nicht nur einzelnen Profitsuchenden zu dienen hat.

Im Zusammenhang damit muß auch der Begriff der Arbeit revidiert werden. Die Arbeit darf nicht nur als ein Mittel zum Erwerb angesehen werden, sondern als eine Pflicht gegen die Volksgemeinschaft. Geistige sowie physische Arbeit ist nicht nur ein Recht eines jeden Mitgliedes der Volksgemeinschaft, sondern auch eine Pflicht gegenüber derselben. Daraus resultiert aber auch, daß ein jeder Arbeitende das Recht hat, den Schutz für seine Arbeit zu fordern. In weiterer Folge resultieren daraus soziale Reformen, welche das Bestehen der Arbeitslosigkeit unmöglich machen, wie dies in Rußland und in Deutschland schon der Fall ist. In noch weiterer Folge resultiert daraus die Erhöhung der Produktion, damit aber auch die Erhöhung der Löhne, Kürzung der Arbeitszeit und Schaffung eines anständigen Lebensstandards der arbeitenden Bevölkerung.

Im Zusammenhang mit allen diesen

teils schon eingetretenen, teils sich vorbereitenden Umwälzungen steht auch die neue Anschauung über den Wert des Goldes. Tatsache ist, daß das Gold schon heute nicht mehr als Maßstab der wirtschaftlichen Kraft eines Staates angesehen wird. Der Grundsatz, daß der Geldwert in erster Linie auf der Arbeits- und Produktionsfähigkeit eines Volkes beruht, bricht sich Bahn. So sehen wir z. B. in der Schweiz und in Schweden, daß dort nicht mehr die Devisen in Gold umgewandelt werden, sondern daß die beiden Staaten umgekehrt einen Großteil ihrer Goldreserven in Devisen umwandeln. Es ist sogar zu erwarten, daß die USA, welche vier Fünftel des Goldes aller Emissionsbanken besitzen, aufhören werden, das Gold aufzukaufen.

Schließlich ist schon jetzt auch das Eintreten des vierten oben angeführten Hauptmerkmals der neuen Wirtschaftsordnung sichtbar: die »Weltwirtschaft« und der »Weltmarkt« als absolute Begriffe haben aufgehört zu existieren. An ihre Stelle und an Stelle der mit ihnen eng verknüpften freien Wirtschaft und des Freihandels tritt allmählich der Warenaustausch auf dem

Prinzip der Kompensation, auf Grundlage der Kontingente und der bilateralen und sonstigen Zahlungssysteme. Also: Kompensierung der Aus- und Einfuhr. Im Zusammenhang damit wird natürlich auch eine Reform des Clearingsystems auf Grund der bisherigen Erfahrungen durchgeführt werden müssen. Somit werden an Stelle des bisherigen Weltmarktes und seines Diktats abgerundete Wirtschaftsgebiete treten, innerhalb deren es möglich sein wird, eine möglichst große Selbständigkeit und Unabhängigkeit derselben anderen solchen Gebieten gegenüber durchzuführen.

So der Autor des Artikels im »Jugoslov. Lloyd«. In seinen Ausführungen liegt jedenfalls sehr viel Wahrheit, obzwar es natürlich ist, daß nicht alles schon als Tatsache angesehen werden darf. Der Ljubljanaer »Trgovski list« bemerkt zu diesen Ausführungen, daß sie eine logische Schlußfolgerung der bisherigen Ereignisse sind, daß aber auch noch neue Ereignisse eintreten können, welche zu noch viel ernsteren Konklusionen führen könnten. Jedenfalls aber bereiten sich große Veränderungen auf allen Gebieten und im Leben aller Völker vor.

## Der Schlachtplan gegen England ist noch Geheimnis

„Nur zehn Menschen wissen, was sich gegen England vorbereitet“ / Ein italienischer Fachmann über den Sinn der bisherigen Luftangriffe auf England

Rom, 21. August. Der Militärfachmann des »Popolo d'Italia«, Mario Appelius, befaßt sich in einem Aufsatz mit der großen Luftschlacht, die am 5. d. M. über England begonnen hat. »Die Schlacht war am 17. d. M. noch nicht beendet, obwohl sie einigermaßen nachließ. Sie war jedoch nach Appelius eine Generalprobe, die der deutschen Heeresleitung zur Ueberprüfung der Stärke des englischen Verteidigungssystems diente. Den Deutschen ist die Feststellung der Tatsache gelungen, daß die Engländer nicht einmal ihre größten maritimen Stützpunkte wie Portsmouth und ihre größten Luftstützpunkte wie Croydon, zu halten vermögen. Auch die bekannten Ballonsperren um London haben sich als ungenügend erwiesen. Die deutschen Fliegerformationen konnten diese Sperren ohne große Verluste durchbrechen. Obwohl die Engländer noch so tapfer kämpften, zeigte es sich doch, daß ihnen die Deutschen weit aus überlegen sind. Die Deutschen haben

auch ohne weiteres die englischen Verteidigungsanlagen bei Dover zerstört. — Schließlich konnte die englische Flotte nichts gegen die deutsche Luftwaffe ausrichten. Am wenigsten aber gelang ihr die Verteidigung ihrer eigenen Stützpunkte. —

Aus alledem — so schreibt Mario Appelius — kann jetzt die deutsche Heeres-

leitung ihre Schlüsse darüber ziehen, mit welchen eigenen Kräften der vollständige Sieg erzielt werden kann. Die Achsenmächte haben ihren Plan, der aber noch ein Geheimnis ist. Vielleicht sind es nur zehn Menschen, die es wissen, was Deutschland und Italien im Kampfe gegen England eigentlich vorbereitet haben.

## Berlin meldet neue Erfolge der deutschen Tauchboote

DER GESTRIGE OKW-BERICHT. — PLANMÄSSIGE FORTSETZUNG DER BOMBARDIERUNG ENGLISCHER MILITÄRZIELE.

Berlin, 21. August. (DNB.) — Der Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht vom 20. d. M. trägt folgenden Wortlaut:

»Die Unterseebootwaffe hat neue Erfolge erzielt. Ein Boot versenkte den 4578 brt. großen bewaffneten britischen Handelsschiff (Fortsetzung Seite 4.)

### Kultur-Chronik

## Albrecht Dürer

Von Dr. Erika Altgelt.

Es hat einmal eine Zeit gegeben, die sah in Albrecht Dürer in erster Linie den bürgerlich geruhsamen, durch Fleiß und Tüchtigkeit zu Wohlstand und Ehren gekommenen Künstler. Diese Zeit, die den eben damals wiederentdeckten Matthias Grünewald glaubte höher stellen zu dürfen, weil seine farbenglühenden Schilderungen des Leidens zum Mitleiden herausforderten, während man in Dürers Kunst den mitreißenden, leidenschaftlichen Ausdruck vermißte, ist vorbei. Man erkennt den großen Nürnberger Meister heute sozusagen als den Mann zwischen den Zeiten. Angereichert von der bezwingenden Macht der italienischen Renaissance, hat er mit den Ueberlieferungen der Gotik gebrochen und, unausgesetzt mit seiner Kunst ringend, seine eigene Form suchend, ein neues Weltbild erschaut, einer neuen Aufgabe gedient: die Wirklichkeit, wie sie ist, zu sehen, zu gestalten und zu ordnen. Mag beispielsweise das Schmerzensbild des Gekreuzigten auf dem Isenheimer Altar Grünewalds auch mächtiger ergreifen, vor Dürers Kopf des leidenden Christus spürt man die Kraft, die

sich dem Leiden entgegenstemmt, ein Ethos, das den Beschauer nicht niederbeugt, sondern erhebt...

Albrecht Dürer wurde am 21. Mai 1471 in Nürnberg geboren. Sein Weg war ein für die damaligen engen deutschen Verhältnisse ungewöhnlicher sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg. Als Sohn eines Goldschmiedes, der es zu Reichtum nur an Kindern gebracht, und einer Mutter, die uns Dürer selbst in der berühmten Kohlenzeichnung als eine versorgte, verbrauchte, leiderfahrene Arbeitsfrau geschildert hat, wuchs der Junge in gedrückten Verhältnissen auf, schon mit 13 Jahren ein heimlicher Aristokrat mit feinen Zügen und herzensfreundlichem ernstem Ausdruck, wie sein erstes Selbstbildnis, 1494 in Silberstift, verrät. Er lernte in des Vaters Werkstatt, ging dann zu dem angesehensten Maler der Stadt, Michael Wohlgemut, in die Lehre. Ueber die vier Wanderjahre, die er anschließend am Oberrhein verbrachte, wissen wir kaum etwas. Gleich nach der Rückkehr heiratete er. Die kinderlose, nüchterne Ehe scheint ihm nie etwas bedeutet zu haben.

Aber die Mitgift seiner Frau gab ihm 1497 die Möglichkeit, sich selbständig zu machen. Schon im folgenden Jahr ging er zur weiteren Ausbildung nach Venedig. Eine jetzt in Dresden befindliche Muttergottes mit dem Kinde läßt den Einfluß Mategnas erkennen. Das italienische Problem der vollkommenen Proportion hat ihn sein ganzes Leben lang beschäftigt, und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit studierte er gerade den menschlichen Körper. 1506—07 hielt er sich zum zweiten Mal in Italien auf, vielleicht mit aus wirtschaftlichen Gründen. Der Absatz seiner vielen graphischen Arbeiten war keineswegs immer einfach und das Honorar ließ nur zu oft auf sich warten, auch wenn Kaiser Maximilian selbst der Auftraggeber war, der ihn hoch schätzte und wiederholt beschäftigte.

Bei seinem zweiten Aufenthalt in Venedig malte Dürer sein herrliches Rosenkranzbild (jetzt in Prag), in dem er nunmehr ganz seine eigene Art zum Ausdruck brachte. Heimgekehrt, konnte er am Tiergärtner Tor in Nürnberg das stattliche Haus erwerben, das als Beispiel hervorragender Wohnkultur seiner Zeit eine ähnliche Aufgabe erfüllt wie das Goethehaus in Frankfurt am Main. 1520-21 machte er noch eine große Reise in die Niederlande, auf der er wie ein Fürst gehrt wurde. Sie ist durch sein Tage- und Skizzenbuch in die Vorstellung der Nachwelt besonders deutlich eingegangen.

legte aber auch den Keim zu einer Krankheit, der er am 6. April 1528 vor der Zeit erlag.

Wir wissen von Albrecht Dürer mehr als von irgend einem anderen deutschen Künstler seiner Zeit: durch seine vielen Selbstbildnisse, die — von der hohen Kunst abgesehen — einen ernsten, klugen, sympathischen, gut aussehenden und stets sorgfältig gekleideten Mann zeigen, durch die Familienchronik, die er zu schreiben begann und durch seine Briefe und Tagebücher. Auch darum, weil er als Mensch so plastisch vor uns steht, sehen wir ihn am Anfang einer neuen Zeit, die noch immer die unsrige ist.

Aber das alles entscheidet nicht. Entscheidend ist allein, daß sein Werk getragen ist von der inneren Notwendigkeit wahrhaft großer Kunst.

Schöpfungen wie die berühmten Kupferstiche »Ritter, Tod und Teufel«, »Die Melancholie« und »Der hl. Hieronymus im Gehäus«, wie die Apokalypse und das Marienleben, die Bilder der Mutter mit dem Kinde und der hl. Geburt und vor allem die Apostel in der Münchener Alten Pinakothek, nicht zuletzt auch die Bildnisse, die in der getreuesten Wiedergabe des Äußeren zugleich das Wesen des Dargestellten erfassen und steigern — behalten über Zeit und Zeitströmungen hinweg ihren starken Klang als ein Höhepunkt deutscher und europäischer Kunst.

deldampfer »Ampleforth«, ein zweites 6680 brt. feindlichen Handelsschiffsraum. Ein anderes Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Cohauß, von dem bereits ein Teilergebnis von 32.300 brt. gemeldet war, hat insgesamt 41.000 brt. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griff die Luftwaffe Rüstungsfabriken, Betriebsstofflager, Bahnanlagen, Häfen, Flugplätze und Truppenlager, insbesondere in den Grafschaften Suffolk, Norfolk und Oxford erfolgreich mit Bomben an. Bei der Nacht richteten sich unsere Angriffe gegen Flugplätze in Südengland, sowie gegen Hafenanlagen und Groß-Tanklager an der britischen Süd- und Südwestküste.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 20. August an verschiedenen Stellen Bomben auf Wohnviertel und freies Feld. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt, mehrere Häuser zerstört. Dank des tatkräftigen Eingreifens des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie des Selbstschutzes der Bevölkerung konnten an verschiedenen Stellen entstandene Schäden rasch behoben werden.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden durch Jäger und Flakartillerie abgeschossen. — Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

### Gang durch das Wiener Phonographische Institut

Wien, August. Eine Führung durch das Phonographische Institut in Wien lohnt sich wirklich. Was der Leiter des Instituts erklärt, ist mehr als interessant. Diese Anstalt ist nicht allein ein Museum. In einem Museum ruht nur Vergangenes. Hier aber betreibt man lebendige Wissenschaft, die in der Gegenwart forscht und sich Erwartungen macht von der Zukunft.

Der alte Kaiser Aussprüche klingen zwar schon verstaubt, aber wie die Stimmen der alten, großen Schauspieler, das tote Burgtheater, geben sie uns wohl zu denken: Wie doch die Stimme den starren Leib überlebt, in einen schwarzen Trichter eingefangen...

Doch wie unwesentlich erscheinen die Stimmen aus dem Jenseits gegenüber dem neuen Forschen, gegenüber der Idee, die das Phonogramm-Archiv der Akademie der Wissenschaften ins Leben rief, ins Leben rufen mußte. Denn Edisons Phonograph dient nunmehr der Sprach- und Musikforschung, die sich auf die entferntesten Teile unseres Erdballes erstreckt.

Bis zur Gründung des Instituts mußte man sich auf die jeweiligen Erzählungen und Aussagen der Reisenden verlassen. Heute aber wird überallhin, gleichsam als Reisepäckchen, ein jetzt nur mehr netto 8½ kg schwerer Apparat mitgenommen. In tropischer Verpackung folgt der Phonograph dem Botaniker ins Innere Brasiliens, dem Meteorologen nach Indien, dem Ethnographen nach Afrika und Australien. Den Zoologen begleitet er nach Grönland, und von überallher kommen hochinteressante Sprachproben, kommt neues Material, das in ungeahnter Weise die vergleichende Sprachforschung fördert.

Der Leiter des Phonographischen Instituts demonstriert eine Stimmaufnahme. Wenn man neben dem Apparat sitzt und zusieht, wie ein Mensch ein Verslein hinspricht, wenn dann eine Minute darauf, durch bloßes Auswechseln des schreibenden Stiffes der Aufnahmeschalldose gegen den abgestumpften Wiedergabestift der Phonograph das Verslein ohne weiteres menschliche Hinzutun wiedergibt — dann überkommt jeden, nicht nur den Wißbegierigen das Gruseln. Der Forscher arbeitet mit einem eigenen phonetischen Alphabet, das 80 Buchstaben umfaßt, so daß eine möglichst genaue Wiedergabe der einzelnen Laute herausgebracht werden kann. Durch die phonetische Wiedergabe des Textes auf jeder Platte ist es selbst dem Ausländer möglich, jeden Dialekt lautähnlich vom Protokoll zu lesen. Das »Plattenprotokoll«, aus dem auch Alter, Geschlecht, Stamm, Beruf und Wohnort des Phonographierten ersichtlich sind, auf dem noch außerdem eine Reihe anderer Vermerke über die Art des Sprachvortrages Aufklärung geben, ist fast ebenso wichtig für das Archiv wie die mehr als 3000 Stück der Platten-Negative, der Typen, welche die eigentliche Sammlung ausmachen. Den interessantesten Teil der Sammlung bilden für den Laien die Proben der exotischen Musik. Auch mittelalterliche Ge-

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 21. August

## Die Betriebseinschränkungen in der Textilbranche

DIE LAGE IST IN GANZ SLOWENIEN GLEICH KRITISCH.

Die Stockung in den Baumwoll- und Garnzufuhren aus dem Auslande wirkt sich in Slowenien, vor allem aber im Zentrum der jugoslawischen Textilindustrie, in Maribor, immer gefährlicher aus. In den meisten Betrieben gehen die Rohstoffvorräte zur Neige, sodaß, wenn nicht

den Kameraden, da diese sonst samt Familien brotlos wären. Immerhin muß eine stattliche Anzahl von Arbeitskräften, deren Existenz anderwertig halbwegs sichergestellt erscheint, daheim bleiben.

Nun sind auch die bisher stets gut gefüllten Lager der größten Mariborer Textilfabrik, jener der »Hutter & Ko. in Melje«, die etwa 1200 Arbeiter beschäftigt, fast völlig erschöpft. Die Unternehmung muß ebenfalls den Betrieb einschränken. In Gefahr sind etwa 350 Arbeiter, denen die Entlassung droht. Auch hier sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um ein ähnliches Arrangement zu treffen wie bei den anderen Unternehmungen, d. h. Arbeit nur an drei Wochentagen. — Die Arbeiterschaft ist begreiflicherweise erregt und sucht anderwertig unterzukommen, um die gegenwärtige schwere Zeit irgendwie zu überbrücken.

Aehnlich ist die Lage auch in den anderen Textilzentren Sloweniens, vor allem in Celje, Kranj, Kočevje, Litija, Tržič usw. Auch dort droht den meisten Betrieben die völlige Arbeitseinstellung, falls es nicht in kürzester Zeit gelingt, die notwendigen Baumwoll- und Garnmengen aus dem Auslande zu beschaffen.

**Herrenwäsche**  
fertigt und nach Maß  
Eigene Erzeugung

**I. Babič**  
Gospoška ulica 24

in allernächster Zeit neue Sendungen eintreffen, die Arbeit wird vollends eingestellt werden müssen.

Schon bisher sah sich der Großteil der Mariborer Textilfabriken genötigt, nur an drei Tagen in der Woche zu arbeiten, um nicht zu Arbeiterentlassungen schreiten zu müssen und die Not der Bevölkerung noch zu vergrößern. Die Unternehmungen sahen sich vor die Alternative gestellt, entweder etwa die Hälfte der Arbeiterschaft zu entlassen, oder aber die Erzeugung nur auf drei Wochentage zu beschränken und dabei an diesen Tagen die meisten Kräfte zu beschäftigen. Die Arbeiter beziehen zwar nur den halben bisherigen Lohn, sie helfen jedoch durch die eigene Einschränk-

## Der Konsum wichtiger Lebensbedarfsartikel geht zurück

DIE DISKREPANZ ZWISCHEN PREISEN UND EINKOMMEN ALS EIN WESENTLICHER FAKTOR DER RÜCKBILDUNG DES VERBRAUCHES.

Die noch immer nicht im Abgleiten befindliche Teuerung der wichtigsten Lebensbedarfsartikel hat auch in unserer Stadt zu einer durchaus verständlichen Rückbildung des Konsums geführt. Die Spanne zwischen den aufsteigenden Preisen und den fast durchwegs stehen gebliebenen Gehältern und Löhnen nimmt progrediv zu und damit auch die Besorgnisse breiter Bevölkerungskreise im Hinblick auf die weitere Gestaltung der Lebenshaltung. Man braucht, um sich ein Bild dieser Lage zu machen, nur einmal unseren immer reich beschickten Gemüsemarkt zu besuchen. In einer Zeit, in der infolge Teuerung und der Einführung der fleischlosen Tage zumindest der Verbrauch an Gemüse zunehmen müßte, muß man die Beobachtung machen, daß selbst die Bulgaren, die auf unserem Gemüsemarkt gewissermaßen ein Preisregulator sind, mit ihren Tiefpreisen die auf den Markt gebrachten Mengen nicht oder nur sehr schwer anbringen können. Ein schöner Krautkopf beispielsweise kann wohl nicht billiger zu stehen kommen als um einen Dinar. Wenn sich trotzdem nur wenig Käufer finden, so ist dies wohl ein Zeichen der Zeit. Wäre der Gehälter-

und Lohnstandard des größten Teiles unserer Bevölkerung an das Niveau der Preise angeglichen, so würde man sicherlich kein Zurückgehen des Verbrauches feststellen können. So aber muß in vielen hunderten von Haushaltungen selbst an dem gespart werden, was für die Ernährung im Sommer von wesentlicher Bedeutung ist. Unsere reich beschickten Lebensmittelmärkte sind oft schon im Auslande gepriesen worden. Auch die sprichwörtliche Billigkeit des Gemüses usw. wurde vielfach hervorgehoben. Was nützt das alles, wenn alle diese guten Sachen für viele unerschwinglich sind! Es klagen die Fleischhauer über den starken Rückgang des Fleischkonsums. Dasselbe gilt sogar für den Brotkonsum. In der Speisereibranche ist ebenfalls ein merkliches Zurückgehen der Konsummengen zu beobachten. Wenn die in Aussicht gestellten wirtschaftlichen und sozialen Reformen die Hebung des Lebensstandards bewirken sollen, dann muß unbedingt auch die ungesunde Diskrepanz zwischen Preisen und Einkommen beseitigt werden. Das Wie dieser Operation muß selbstverständlich den Nationalökonomien überlassen bleiben, die in der neuesten Zeit über keinen Mangel an Vorbildern für die zeitgemäße Lösung dieses schwierigen Problems zu klagen haben.

### Nationales Schachturnier in Celje

Montag und am gestrigen Dienstag vormittags wurden im Rahmen des 17. Nationalen Schachturniers in Celje die hängenden Partien zur Austragung gebracht. Šorli konnte im Kampfe mit Majstorovič nur ein Remis verzeichnen. Letzterer unterlag seinem Gegner Šubarič. Savič gewann gegen Prof. Grašar. Die Partie Šiška : Medan wurde abermals unterbrochen, ebenso werden Šmigovec und Marek ihr Glück nochmals versuchen. Popovič konnte seinen Gegner Zuk mattsetzen. Im harten Kampfe gegen Šubarič errang Šorli schließlich doch den Sieg. Majstorovič war ausgeblieben, weshalb er zugunsten Berners kontumaziert wurde.

Stand nach der neunten Runde: Šorli und Berner je 7, Šubarič und Jerman je 6½, Šiška 5 (1), Gottlieb 5, Šmigovec 4½, Grašič 4½, Marek 4 (1), Mišura,



Mlinar, Majstorovič, Popovič und Savič je 4, Pavlovič 3½, Medan 2½ (1), Grašner und Zuk je 1½ Punkte.

Gestern abends wurde die zehnte Runde ausgetragen, deren Ergebnis jedoch noch aussteht.

m. Heute Parkkonzert. Im Falle günstiger Witterung gibt heute, Mittwoch, den 21. d. abends von 20.30 bis 22 Uhr die Militärkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jiranek ein Promenadekonzert im Stadtpark.

m. Zweierlei Hochzeit in einer Familie. In Slovenske Konjice wurde dieser Tage in einer Familie eine interessante Doppelhochzeit gefeiert. Der Schlossermeister und Realitätenbesitzer Heinrich Dobnig feierte mit seiner Gattin Frau Valerie die silberne Hochzeit, während sein Sohn mit Fräulein Frieda Merkuhn getraut wurde. Dem silbernen und dem grünen Brautpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Letzter Weg der beiden Feuerwehrmänner Studenci. Gestern wurden die beiden Feuerwehrkameraden aus Studenci, über deren tragischen Tod wir bereits berichteten, zu Grabe geleitet. Dem Traueraktf wohnte trotz des ungünstigen Wetters eine große Menschenmenge bei. Die Feuerwehren Maribor, Pobrežje, Kamnica, Pekre, Radvanje, Bistrica, Ruše und jene der Staatsbahnwerkstätte Maribor waren durch Abordnungen vertreten. Am offenen Grabe hielten Bürgermeister Kaloh und Gauobmann Klemenčič ergreifende Nachrufe, während der Gesangsverein »Enakost« am Grabe Pezdčičs zwei Trauerchöre sang.

m. Wetterbericht vom 21. d. 9 Uhr: Temperatur 16,0, Luftfeuchtigkeit 65%, Barometerstand 734,1 mm, Windrichtung S. Gestrige Maximaltemperatur 15,5, heutige Minimaltemperatur 9,4 Grad. Niederschläge 45 mm. Es regnete insgesamt 9 Stunden.

## Aus Ptuj

p. Frau Karoline Hoinig gestorben. Im Alter von 61 Jahren ist Dienstag in Ptuj die Kaufmannsgattin Frau Karoline Hoinig, geb. Sattler gestorben. Die Beisetzung erfolgt Donnerstag, den 22. d. um 17 Uhr vom Trauerhause aus nach dem städtischen Friedhof. Friede ihrer Asche! — Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. Der Amtstag der Handelskammer für Ptuj, Ormož, Ljutomer, Murska Sobota u. Dolnja Lendava wird kommenden Donnerstag, den 22. d. in den Räumen der Kaufleuteneinigung für Ptuj-Stadt (Narodni dom) abgehalten werden.

p. Nach längerem Leiden ist in Ptuj die Geschäftsreisendegattin Frau Minna Šunko gestorben. — R. i. p.!

p. Verhängnisvoller Sturz zu Boden. Der 12jährige Mieterssohn Konrad Zorec aus Stuka stürzte beim Spielen auf der Wiese so unglücklich zu Boden, daß er

einen Bruch des rechten Armes und andere Verletzungen davontrug. Er mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

# Aus Celje

**c. Berggottesdienst.** Sonntag, den 25. August, früh 9 Uhr, wird auf der Alm von Mozirje ein feierlicher Berggottesdienst gehalten werden.

**c. Groß-Celje und seine Beleuchtung.** Die Bedeutung des Beleuchtungswesens ist groß. Dennoch haben von den rund 5000 Familien im Bereich der Stadtgemeinde Celje über 900 kein elektrisches Licht, sondern nur Petroleum- oder Kerzenbeleuchtung. Das Stadttinnere ist 100 von Hundert mit elektrischen Lichtleitungen versehen. Dennoch gebrauchen etwa 5 von Hundert der Stadtbewohner Petroleumbeleuchtung. In der ehemaligen Umgebungsgemeinde hingegen ist die Verteilung des elektrischen Lichtes ganz verschieden. Am besten ist Breg dran mit 97 von Hundert, dann folgen Spodnja Hudinja mit 91%, Ložnica mit 90%, Lava mit 86%, Zavodna mit 83%, Ostrožno mit 61%, Polule und Lisce mit 55%, Medlog mit 53%, Zgoranja Hudinja mit 48%, Nikolaiberg mit 38%, Lopata mit 34%, Zagrad mit 29%, Babno, Košnica und Pečovnik mit je 17%; am schlechtesten sind Dobrova und Lokovec dran, denn sie haben überhaupt kein elektrisches Licht. Elektrisches Licht aber sollte auf keinem Bauernhof fehlen, schon allein deshalb, um die Unfallgefahren zu vermindern und eine zuverlässige Arbeitsleistung zu ermöglichen. Aber auch die Sonderanwendungen des Lichtes sollten stärker beachtet werden. In der Hühnerzucht beispielsweise läßt sich durch künstliche Beleuchtung der Nahrungsräume die Legetätigkeit beleben und eine gute Ausbeute an wertvollen Wintereiern erzielen. Bei Gärtnereien ergibt die Einführung des elektrischen Lichtes in den Treibhäusern ein rascheres Wachstum und daher eine bessere Ausnützung der Anlagen als bisher.

**c. Das langanhaltende Gewitter,** das sich gestern (Dienstag) über dem Sannatale entlud, hat in den Hopfengärten wieder beträchtlichen Schaden angerichtet. Die vielen Hopfenzupfer, die sich seit Tagen eingefunden haben, mußte an diesem Tage untätig herumlungern. Im allgemeinen herrscht heuer ein starker Mangel an »Zupfern«, so daß am Bahnhof in Celje, wo die Hopfenbauern sehnsüchtig nach »Zupfern« Ausschau halten, ein wahrhaftes »Gerisse« um jede einzelne »Zupferin« herrscht.

**c. Auch das heißt noch »Mensch«.** Zur Besitzerin Katharina Sternad in Veternik bei Kozeje kam am Abend des Großfrauenfestes ein taubstummes Weibchen und bat um ein Nachtlager. Die Bäuerin rief den betrunkenen Nachbarnsohn Johann Moškon und gab ihm zu verstehen, daß er die Bittende »abwimmeln« solle. Da die taubstumme Obdachlose nicht gleich verstand, was der Bursche meinte, ohrfeigte Moškon das arme Weib so stark, daß es heftig blutete. Nun nahm der Rohling einen Prügel und schlug die Frau nieder, die, auf allen Vieren sich fortschleppend, in eine Kalkgrube fiel. Dort hieb Moškon abermals heftig auf den Kopf der Unglücklichen ein, die bereits aus vielen Wunden blutete. Ein zweiter Nachbar namens Jakob Resnik, der dies sah, zog das Weibchen wieder aus der Grube, worauf sich Moškon noch einmal auf die Wehrlose stürzte, ihr wuchtige Tritte versetzte und sie über einen Berghang hinabschleuderte, wo am nächsten Morgen die Taubstumme in gräßlichem Zustand tot aufgefunden wurde. Woher die Tote stammt und wie sie heißt, ist noch unbekannt. Moškon sowie die Sternad und Resnik wurden verhaftet.

**c. Kindesmörderin verhaftet.** In Grajska vas bei Gomilsko wurde die 22 Jahre alte Bauernmagd Agnes Golenko aus Kaplja bei Sv. Jurij ob Taboru verhaftet. Das Mädchen, das sich Mutter fühlte, bezog Mitte Juli die hiesige Gebärdelinik, wo sie einem kräftigen Knaben das Leben schenkte. Am 29. Juli verließ die junge Mutter die Kreisanstalt und begab sich wieder zu ihrem Dienstherrn nach Grajska vas. Nach dem Verbleib des Kindes

**mit NIVEA ULTRA ÖL**

**ist Sonnenbrand ausgeschlossen!**

Sie können die Sonne so lange genießen, wie Sie nur wollen. Nivea-Ultra-Öl absorbiert die hautverbrennenden Strahlen und läßt nur die hautbräunenden Strahlen durch. Ausserdem bräunen Sie schnell und schön gleichmässig.

**So wirkt NIVEA-ULTRA-ÖL:**

~ = kurzwellige (verbrennende) Strahlen werden zurückgehalten  
~ = langwellige (bräunende) Strahlen werden durchgelassen

# Der öffentliche Bachern im Film

**DIE AUFNAHMEN BEGINNEN BEREITS IN DEN NÄCHSTEN TAGEN. — AUCH MARIBOR, RUŠE UND PEKRE WERDEN AM FILMBAND ZU SEHEN SEIN. —**

Wie schon gestern berichtet, hat sich die Banatsverwaltung entschlossen, zum Besuche unseres Bachern eine neue Propagandaaktion einzuleiten. Zu diesem Zweck wird, einstweilen nur am östlichen Teil des Bergmassivs, ein etwa 300 Meter langer Film gedreht werden, der im Rahmen interessanter Handlungen die schönsten landschaftlichen Reize des grünen Bachern im Bilde festhalten wird. — Nach und nach wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel der Film durch neue Aufnahmen erweitert werden. Die Ausarbeitung des Filmes wurde dem anerkannten Alpinisten Method Badjura, dem Bruder des weit und breit bekannten Propagators unserer Bergwelt Rudolf Badjura, anvertraut.

Im Zusammenhange mit diesem Beschluß wurde im Reisebüro »Putnik« gestern nachmittags eine Konferenz der am Fremdenverkehr interessierten Stellen abgehalten. Der Präses des Mariborer Fremdenverkehrsverbandes Ing. Š l a j m e r hieß den Leiter der Filmexpedition B a d j u r a herzlich willkommen, der dann in längeren Ausführungen seinen Plan entwickelte, nach dem er an die Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe zu schreiten gedenkt. Die Anwesenden billigten den Plan, der durch einige vorgebrachte Anregungen noch vervollständigt wird. Alle am Fremdenverkehr interessierten Stellen gaben durch ihre Vertreter in der Aussprache die Erklärung ab, daß sie die Idee herzlich begrüßen und ihrerseits alles unternehmen werden, um das Gelingen der Propagandaaktion sicherzustellen.

befragt, sagte das Mädchen, daß sie es einer Bekannten in Petrovče in Pflege gegeben hätte. In Wirklichkeit aber entledigte sie sich ihres Kindes auf dem Heimwege, indem sie es erwürgte und am Bache Bolska bei Grajska vas verscharrte.

**c. Neues Feuerwehrheim.** In Slivnica bei Celje wurde am vergangenen Sonntag das neue Feuerwehrheim feierlich eingeweiht. Auch die Feuerwehren in Teharje und Gaberje hatten Vertreter zu dem Feste entsandt. Namens des Feuerwehrhauses Celje sprach Herr Gajšek anerkennende und anfeuernde Worte.

**c. Kino Metropol.** Im Metropolkino werden am Mittwoch und Donnerstag zwei Filme in einer Vorstellung vorgeführt und zwar »Eine Frau wird verkauft« und »Die Rose aus Rio Grande«, zwei spannende und bildhaft schöne Filmwerke aus Spanien. Während der erste Film den Mädchenhandel beleuchtet, zeigt uns der zweite den Kampf eines Mannes um die schönste Spanierin Moviata Carroll.

**c. Blütiger Streit.** In Šmartno im Rosental gerieten in einer der letzten Nächte zwei Bauernburschen auf dem Heimwege in Streit. In dem Handgemenge griff der eine zum Messer. Der andere — es handelt sich um den 27 Jahre alten Johann Borčnik aus Slatina bei Šmartno —

Die Filmaufnahmen werden, wie uns versichert wird, schon in den nächsten Tagen einsetzen. Als Ausgangspunkt ist Maribor gewählt, wo an einem Samstag das rege Treiben anlässlich des Wochenmarktes im Film festgehalten werden soll. Aufnahmen werden auch vom Kalvarienberg aus gemacht werden, desgleichen wird das Leben im Inselbad gekurbelt werden. Die Filmexpedition wird sich sodann auf der neuen Bergstraße nach dem Bachern begeben und unterwegs zahlreiche Aufnahmen von den schönsten Motiven und Aussichtspunkten machen. Alle wichtigen Gegenden, vor allem Š m a r t n o mit dem dortigen Kinderparadies und die B e r g h ü t t e n, werden am Filmband zu sehen sein.

Im Rahmen einer Handlung wird auch das Leben am Bachern im Bilde festgehalten werden, so die Holzer, Köhler, Fuhrleute, Pföber usw. bei ihrer Arbeit, dann Volkstrachten, charakteristische Männer- und Frauenköpfe, kurz, alles, was dem Bachern sein charakteristisches Gepräge aufdrückt.

Den Abschluß des Filmes werden Aufnahmen von den interessantesten Gegenden des Bachernfusses vor sich gehen, vor allem des Industrieortes R u š e und der Weingärten von P e k r e. Später werden auch die anderen Teile des Bachernmassivs an die Reihe kommen, sodaß nach und nach ein Film von stattlicher Länge zustandekommen soll, der die Schönheiten dieses malerischen Stückes unserer eigenen Heimat weit über die Grenzen Sloweniens künden wird.

erlitt Stichverletzungen am Kopfe und an beiden Armen. Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

**c. Den Brandwunden erlegen.** Die Auszüglerin Christine Klančnik, die auf dem Besitz ihres Sohnes in Dobrič bei Velenje in eine Kalkgrube gefallen war, ist im hiesigen Krankenhause ihren schweren Brandwunden erlegen.

**\* Für wohlbeleibte, muskelkräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Vollblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser vortrefflich geeignet. Solche Leute können die Entfettungskur mit dem Franz-Josef-Wasser — unter Aufsicht ihres Arztes — auch zuhause durchführen. Reg. S. br. 30.474.35.**

## Aus aller Welt

**Fußballspiel in der Tracht des 16. Jahrhunderts.**

(S.A.P.E.) R o m, August. Unter den altüberlieferten Festen Italiens gehört die historische Nachbildung eines Fußballspiels, das im Jahr 1530 abgehalten wurde (während der Belagerung der Stadt Florenz). Dem Spiel, dem jedes Jahr ein Zug in Trachten vorhergeht, wohnen ge-

## Ton-Kino

**Esplanade-Tonkino.** Heute Premiere des großen deutschen Kriminal- und Abenteuer-Film »Im Namen des Gesetzes«. — Ein Film voll Tempo, spannenden Inhalts, fesselnd vom ersten bis zum letzten Bild, dargestellt von den besten deutschen Schauspielern. Nächstes Programm: Der neueste Film der beliebten Künstlerin Franziska Gaal »Der erste Kuß«.

**Burg-Tonkino.** Bis einschließlich Mittwoch der musikalische Strauß-Film »Der große Walzer« mit Luise Rainer in der Hauptrolle. Ab Donnerstag der grandiose Tatsachenbericht »Von Narvik bis Paris«. Erste Vorstellung **Donnerstag um 14 Uhr.** Das Publikum wird ersucht, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen und die reservierten Karten bei der Kasse so früh als möglich zu lösen. Die Tageskasse ist täglich von 10 bis 12 und ab 15 Uhr geöffnet.

**Union-Tonkino.** Der berühmte Sacha-Guitry-Film »Auf den Elyseeischen Feldern«. Ein äußerst geistreicher Streifzug durch die Geschichte Frankreichs, die von Sacha Guitry mit Esprit und Humor erläutert und kommentiert wird.

## Radio-Programm

**Donnerstag, 22. August**

**Ljubljana:** 7.15 Schallpl., 12 Schallpl., 13.02 Mittagskonzert, 20.30 Volkslieder, 21.15 Symphoniemusik auf Schallpl., 22.15 Funkkapelle. — **Beograd:** 13.50 Salonquintett, 18.30 Violinkonzert, 21 Volkslieder, 22 Violinkonzert. — **Sofia:** 18.30 Leichte Musik, 20.50 Unterhaltungsmusik, 21 Symphoniekonzert, 22 Vokalkonzert. **Budapest:** 13.30 Zigeunerkapelle, 18.30 Funkkapelle, 22.10 Zigeunerkapelle, 23.25 Schallpl. — **Großdeutscher Rundfunk:** 9 Kammermusik, 10 Unterhaltungskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15 Unterhaltungskonzert, 20 Kammermusik, 21.30 Unterhaltungskonzert, 23.15 Nachtkonzert. — **Italienische Sender:** 18.20 Cellokonzert, Lucia Pasquali. Programm I: 19.30 »Auferstehung« von Alfano, 22 Nachrichten, 2.15 Kleines Orchester. Programm II: 19.30 Leichte Musik mit Gesang, 20.30 Blasorchester, 21.30 Schallplatten.

## Das Wetter

**Wettervorhersage für Donnerstag:**

Veränderlich, bewölkt, windig. Keine Temperaturänderung zu erwarten.

wöhnlich ein Teil des florentinischen Adels, der Miliz, der Korporationen, sowie die bekanntesten Florentiner Fußballer bei.

**Die Wiederherstellung des berühmten Glockenturms der »Consolata« in Turin.**

(S. A. P. E.) R o m, August. Soeben ist der berühmte und tausendjährige Glockenturm der »Consolata«-Kirche in Turin endgültig wiederhergestellt worden. Dieser geschichtliche Turm, der eine Höhe von 40 Meter mißt, wurde gegen das Jahr 1000 vom Benediktiner Don Bruning erbaut und später, besonders zu Anfang des 15. Jahrhunderts, zu militärischen Zwecken benützt.

## Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

**Hauptziehung der 40. Spielrunde.**

- Din 200.000.—: 82198
- Din 30.000.—: 73195
- Din 16.000.—: 26788
- Din 12.000.—: 22868
- Din 10.000.—: 28306 48556 80401
- Din 8000.—: 5658 17578 18033 25798 26349 28243 29520 35070 45017 60638 67738
- Din 6000.—: 15701 20251 31474 38911 41342 55489 59133 73796 89408
- Din 5000.—: 156 6491 22354 29754 50603 64421 67413 68467 86757 90555 91578
- Din 4000.—: 361 1687 2994 5321 5987 7090 11737 12016 15221 23106 33160 34577 34826 35252 35999 36183 37883 39405 40183 41928 47845 49768 51475 58927 60704 64728 67725 69124 70541 74374 96338 96464 99577

(Ohne Gewähr.)

**BANKGESCHÄFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.**

**Die bei uns gekauften Lose Nr. 26.249 u. 156 gewannen 8.000 bzw. 5.000 Dinar.**

# Wirtschaftliche Rundschau

## Gegen die Geldhortung

EIN SCHULBEISPIEL, WIE MAN THESAURIERTES GELD ZUR BELEBUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT HERANZIEHEN KANN

In einem südamerikanischen Staate, welcher recht fortschrittlich zu nennen ist, und solide Staatsfinanzen hat, wirkte bis vor kurzem ein europäischer Finanzfachmann und brachte die Finanzen dieses Staates voll in Ordnung. Bevor er seine Arbeit begann, war die Situation in diesem Staate folgende:

Nach einem Kriege war der Banknotenumlauf so angewachsen, daß die Staatsfinanzen nicht ins Gleichgewicht zu bringen waren. Man ging also mit einer radikalen Maßregel vor: Alle Banknoten mußten gestempelt werden und verloren von da ab 20% ihres Wertes. Jedoch verloren die Banknoten, welche zur Zeit der Abstempelung sich in Geldinstituten als Einlagen oder auf Kontokorrentrechnungen befanden, nur 10% ihres Wertes. Die Folge war, daß fast das ganze thesaurierte Geld zum Vorschein kam und ein Einlagenrun auf die Geldinstitute brachte diese in Verlegenheit, wohin mit so viel Geld und wie dasselbe zu verzinsen. Aus dieser Lage fand man den Ausweg mit einer Verordnung, daß das nach der Publikation der Abstempelungsverordnung in den Geldinstituten angelegte Geld erst nach einem Jahr, und größere Geldsummen erst nach zwei Jahren gekündigt werden konnten. Somit konnten die Geldinstitute größere Kredite gewähren, und zwar zu niedrigerem Zinsfuß, was wiederum den Unternehmungsgeist zu einem neuen wirtschaftlichen Schaffen anfeuerte.

Es war ein erstaunlicher Aufschwung in der gesamten Volkswirtschaft des betreffenden Landes zu verzeichnen. Die Nationalbank ließ den Zinsfuß sinken, der Wert der Banknoten im Verkehr mit dem Auslande stieg, die Einfuhr wurde verbilligt und die Produktionsmittel waren billiger zu kaufen, die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg usw. Der Staat konnte seine Schuld bei der Nationalbank soweit abzahlen, daß das Budget wieder ins Gleichgewicht kam, ohne die Steuern erhöhen und eine Vermögensabgabe durchführen zu müssen.

Die Banknotenbesitzer waren anfangs gar nicht erfreut über den Wertverlust von 10% bis 20%, insbesondere jene nicht, welche es versäumten, rechtzeitig das Geld bei Geldinstituten anzulegen.

Als es sich aber herausstellte, daß die Preise im Lande sich der neuen Situation angepaßt hatten, daß der Wert der Banknoten im Verhältnis zum Wertverluste gestiegen war, daß die allgemein günstige Konjunktur sich auf alle Bevölkerungsschichten ausgedehnt hatte, sogar auf die ärmsten, da hörten alle Klagen auf. Das Interessanteste am Ganzen war die Tatsache, daß sogar Leute, die nie ein Vertrauen zu den Geldinstituten hatten, nach Ablauf des einen bzw. der zwei Jahre ihr Geld nicht behoben.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie man mit einer gar nicht komplizierten finanziellen Operation einen ganz respektablen Effekt erzielen kann. Als bei uns vor einiger Zeit Gerüchte über eine Abstempelung von Banknoten auftauchten, war sofort eine Panik bemerkbar und die Regierung beeilte sich mit der Erklärung, daß keine solche Absicht bestehe. Und dennoch: es gibt gewisse Ähnlichkeiten zwischen der finanziellen Lage bei uns und jener im südamerikanischen Staat oder der Banknotenabstempelung. Unsere Regierung wird für die Nichtdurchführung einer radikalen Operation im jetzigen Moment ihre Gründe haben. Daß aber auch bei uns große Geldmengen thesauriert sind, davon zeugen viele recht ernste Abhandlungen in Tages- und Finanzfachzeitschriften. S.

× **Mit den Ausfuhrgeschäften Kroatiens** wird sich eine besondere Gesellschaft befassen, die dort die Rolle der Prizad spielen wird. Es ist dies die »Ermächtigte Wirtschafts-Gesellschaft des Banats Kroatien« (Pogod), die in engster Mitarbeit mit der Prizad vorgehen wird. Das Aktienkapital beträgt 20 Millionen Dinar, wozu die Hälfte die Banatsverwaltung beigesteuert hat. Die gründende Generalversammlung der neuen Gesellschaft hat bereits dieser Tage in Zagreb stattgefunden.

× **In der Frage der Gummiversorgung Jugoslawiens** fand dieser Tage in Beograd eine Konferenz der Vertreter der interessierten und der amtlichen Kreise statt, in der vor allem die bereits verfügte Einschränkung der Erzeugung einiger Gummiartikel erörtert wurde. Die Frist

für die Einstellung der Erzeugung dieser Artikel ist bereits am 19. d. abgelaufen, sie wurde jedoch um fünf weitere Tage, demnach bis 24. d., verlängert. Demnächst wird eine neue Konferenz abgehalten werden, in der alle strittigen Fragen, die sich auf die Versorgung unserer Industrie mit Gummi beziehen, bereinigt werden sollen.

× **Im Clearingverkehr mit Deutschland** ist der jugoslawische Aktivsaldo von 3.26 auf 4.07 Millionen Mark angestiegen, im Verkehre mit Böhmen-Mähren dagegen von 16.4 auf 9.7 Millionen Kronen abgenommen. Im Verkehre mit Italien ging die jugoslawische Schuldenpost um 2.9 auf 45.8 Millionen Dinar zurück.

× **Der Banknotenumlauf Jugoslawiens** hat sich in der zweiten Augustwoche um 73 abermals auf 12.048.6 Millionen Dinar verringert. Die Goldunterlage beträgt jetzt 2301.9 Millionen Stabdinar, was 3683.2 Millionen Wertdinar entspricht. Die Bedeckung stellt sich gegenwärtig auf 25.91% gegen 25.90% vor einer Woche.

× **In Dubrovnik** begann zu Beginn der laufenden Woche eine Konferenz zwischen Vertretern der jugoslawischen und der deutschen Regierung, in der die Frage der Liquidierung der aus der Vorkriegszeit stammenden österreichischen, ungarischen und gemeinsamen österreichisch-ungarischen (bosnischen) Staats- und Landesschulden, soweit unser Staat daran interessiert ist, bereinigt werden soll. Delegationsleiter sind Sektionschef Dr. Dušan Gjorgjević und Geheimrat Dr. Scheffner. Die Aussprache wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, da ein großer Fragenkomplex zur Verhandlung steht.

### Börsenberichte

Ljubljana, 20. d. Devisen: London 177.26—180.46 (im freien Verkehre 219.22—222.42), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1010.29—1020.29 (1248.45—1258.45); deutsche Clearingschecks 14.80.

Zagreb, 20. August. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 444—0, 4% Agrar 50—0, 4% Nordagrar 50—0, 6% Begluk 77—0, 6% dalmat. Agrar 69—70, 6% Forstobligationen 0—70, 7% Stabilisationsanleihe 94—0, 7% Investitionsanleihe 96—0, 7% Seligman 100—0, 7% Blair 93—0, 8% Blair 97—0; Priv. Agrarbank 0—185.

## Sport

### Internationale Leichtathletik

Europas Leichtathleten sind auf allen Bahnen bei der Ermittlung ihrer Meister. Und wo die neuen Titelträger schon feststehen, sind es nationale und internationale Feste, in denen die Elite der Länder ihre Kräfte mißt. So wurden am Wochenende die Meisterschaften von Ungarn in Angriff genommen. Wenig günstiges Wetter und starker Seitenwind waren die Ursache, daß die Leistungen, besonders in den Laufbewerben keine überragende Höhe erreichten. Die neuen Meister sind: 10 Meter: Szigetvary in 10,9, 800 Meter: Harsany in 1:55,9, 5000 Meter: Kelen in 14:35, 110 Meter Hürden: Hidas in 15,1, Weitsprung: Bermes 7,17 Meter, Stabhochsprung: Zsuffka 3,90 und Speerwerfen: Varszegi 56,45 Meter.

Weltrekorde sind in Gefahr! Nach dem erfolgreichen Angriff der beiden schwedischen Läufer Kälerne-Jonsson und Hägg auf die Weltbestleistung im 3000-Meter-Lauf steht jetzt ein weiterer Angriff auch auf den 1500-Meter-Weltrekord zu erwarten, der seit den Olymp. Spielen 1936 in Berlin von dem Neuseeländer Lovelock mit 3:47,8 gehalten wird. Kälarne und

Hägg sind die Strecke kürzlich in Göteborg bereits in 3:48,8 gelaufen. Weiter wird aus Amerika gemeldet, daß der amerikanische 1500-Meter-Meister Mehl, der in diesem Jahre bei den USA.-Meisterschaften eine Zeit von 3:47,9 erreichte, ebenfalls einen Angriff auf den 1500-Meter- und den Meilen-Weltrekord unternehmen will.

Bärlund, Finnlands Meister, trat wieder auf den Plan, und erreichte im Kugelstoßen mit 15,11 Meter seine bisher beste Jahresleistung. In Vierumäki gab es einen Kampf der derzeit besten finnischen Hochspringer, wobei Nicklen mit 1,93 seine Landsleute Peräsalo und Ursin, die beide 1,90 übersprangen, klar hinter sich ließ. Finnlands Weitspringer gingen in Salo an den Start, wo Toivonen mit 7,26 vor V. Lehtonen mit 7,20 und Lindberg mit 7,14 gewann. In Kouvola versuchte sich der Hürdenspezialist Virta in einem 800-Meter-Lauf. Er kam hinter dem in 1:56,5 siegenden Kainlauri mit 1,1 Sekunden Rückstand als Zweiter ein.

In Helsinki kam es zu einem Zweikampf der führenden Hürdenläufer des Nordens: Storskrubb (Finnland) und Haakon Liman (Schweden), der diesmal über die selten gelaufene 200-Meter-Strecke ausgetragen wurde. Wider Erwarten zog Finn-

lands Meister davon und konnte im Ziel mit einer Zehntelsekunde vor dem Schweden einkommen. Die Zeit von Storskrubb (24,6 Sekunden) bedeutet neuen Landesrekord. Bei derselben Veranstaltung setzte Ake Hallgren (Schweden) im Dreisprung über 14,98 Meter und Matti Järvinen bewies mit einigen Würfeln um die 70-Meter-Grenze, von denen der beste bei 71,70 lag, seine derzeitige beständige Form. Kurz vorher hatte Matti in Päkäne sogar um 23 Zentimeter weiter geworfen, aber diese Leistung wurde von seinem Landsmann Yrjö Nikkanen noch übertroffen. Der Weltrekordler brachte es sogar auf 73,37 Meter.

× **Puch wurde deutscher Marathonmeister.** Die heurige deutsche Meisterschaft im Marathonlauf über 42,2 Kilometer wurde erstmalig auf einer 4 Kilometer langen Rundstrecke im Treptower Park ausgetragen, und eine vieltausendköpfige Zuschauermenge verfolgte gespannt den schweren Wettbewerb. Es siegt überraschend Puch (Potsdam) in der ausgezeichneten Zeit von 2:35.04 vor dem Titelverteidiger Unteroffizier Weber (Berlin, 2:35.25) und Jahn (Berlin, 2:41.33). Den vierten Rang erreichte der Wiener Wöber, der jetzt für Berlin startet.

× **Kratky tschechischer Fünfkampfeister.** Die Leichtathletikmeisterschaften des Protektorates wurden am Sonntag im Strahower Stadion zu Prag mit dem Fünfkampf der Männer fortgesetzt. Sieger wurde der Titelverteidiger Kratky (Slavia)

mit 2915 Punkten vor Bem (NSK.), der zu Beginn in Führung lag, durch sein Versagen im Diskuswerfen aber jede Siegeschance verlor. An den Kämpfen beteiligten sich unter nicht gerade günstigen äußeren Umständen 16 Mann. Die Ergebnisse: 1. Kratky (Slavia) 2915 P. (Weitsprung 6,69 Meter, Speerwerfen 35,47 Meter, 200 Meter 24 Sek., Diskus 33,04 Meter, 1500 Meter 4:22,6 Min.); 2. Bem (NSK. Prag) 2860 P.; 3. Dr. Hrstka (Orel Olmütz) 2838 P.; 4. Fiedler (Sokol Jungbunzlau) 2690 P.; 5. Rys (Sparta) 2612 P.; 6. Mašek (Slavia) 2529 P.

× **Ingvar Ericsson schwedischer Straßenmeister.** Die Straßenmeisterschaft der schwedischen Amateure wurde auf einer 150 km langen Strecke bei Arvika entschieden. Der Favorit Sven Johansson führte fast das ganze Rennen, wurde aber im Spurt von Ingvar Ericsson und Ale Seyffarth abgefangen, die knapp vor ihm das Ziel passierten. Für alle drei wurde eine Zeit von 4:41.21 Stunden notiert. Ericsson gewann damit den Titel bereits zum dritten Male. Bemerkenswert ist das Vorwärtskommen Ale Seyffarths, der im vergangenen Winter so sensationelle Leistungen als Eisschnellläufer erreichte.

× **Italiens Radfahrer siegen in Budapest.** Der in Budapest vorgesehene Radlänckampf zwischen Ungarn und Italien mußte in ein Freundschaftstreffen umgewandelt werden, da die italienische Mannschaft infolge Reiseschwierigkeiten nicht vollzählig eingetroffen war und u. a. auch Meister Nervi fehlte. Die Gäste gewannen aber sämtliche Wettbewerbe. Nach einem Mannschaftsverfolgungsrennen waren sie im Fliegerkampf durch den schnellen Straßenfahrer Marini erfolgreich, der dann auch zusammen mit Bondi das Zweisitzerfahren als Sieger beendigte.

× **Erfolgreiche Ostmarkboxer.** Nach ihrem zweistelligen Sieg über den Bereich Berlin-Brandenburg und die Slowakei hat die Boxstaffel der Ostmark jetzt einen neuen großartigen Erfolg zu verzeichnen. Zu Beginn ihrer Bayernreise schlugen die Ostmärker in München eine bayrische Auswahl mit 9:7 Punkten. Sie wurden durch zwei Fehlurteile dabei noch benachteiligt und hätten zahlenmäßig höher gewinnen müssen. Bemerkenswert von den Ergebnissen waren die Punktsiege von Weicingger über den Bayernmeister Fischer im Schwergewicht und von Hirsch III über den Wiener Ringfuchs Jaro.

× **Blitzsieg von Meister Schmidt.** Bei den Hamburger Abendboxkämpfen kam der deutsche Halbschwergewichtsmeister Cirl Schmidt zu einem Blitzsieg. In einem Einladungskampf schlug er den Luftwaffenboxer Lemmert (Warnemünde) bereits in der ersten Runde k. o.

### Heitere Ecke



»Und da sagt mein Mann, daß ich mit diesem Hut eine Vogelscheuche ähnlich sehe!«

Minna war mit dem Kohlenträger im Keller.

»Der Mann will Sie wohl heiraten?« — fragt die Gnädige, als Minna wieder in der Oberwelt erscheint.

»Wieso glauben gnä Frau?«  
»Weil Sie's schwarz auf weiß von ihm haben.«

# Endsieg durch Wirtschaftskrieg?

Budapest, Aug. Miles schreibt im »Pester Lloyd«: Seit dem Weltkrieg ist neben der militärischen Kriegsführung eine neue Form von ihm, ein scheinbar neuer Begriff aufgetaucht, der Wirtschaftskrieg. Der Begriff war neu, eigentlich nur sein Name, mit seinem Wesen hat uns bereits die Kriegsgeschichte bekannt gemacht.

Den heutigen Krieg des Dritten Reiches mit England kann man in mancher Beziehung mit dem Ringen Englands mit Napoleon vergleichen. Auch damals wollte das Empire direkt nur mit den Mitteln des Wirtschaftskrieges, mit der Blockade kämpfen, bluten sollten seine Verbündeten am Kontinent, wie heute. 1806 hat Napoleon den Schachzug Englands — als er seine Invasionsabsicht gegen das Inselreich aufgeben zu müssen glaubte — auch nur mit den Mitteln des Wirtschaftskrieges, mit der Kontinentalsperre paralisieren wollen. Diese Defensivmaßnahme erwies sich aber als falsch, weil sie dem Gegner die Möglichkeit des Handelns in die Hand gab, statt seine Initiative zu lähmen.

Napoleon erkannte richtig die Notwendigkeit des Zusammengehens der europäischen Staaten gegen das Empire, auch die Wichtigkeit der Seebeherrschung od. zumindest den Kampf um diese, aber statt anzupacken, griff er zur defensiven Maßnahme des Boykotts. In genialer Weise erkannte er schon damals — ein Jahrhundert voraussehend —, daß die Interessen des Kontinents und des Inselreiches entgegengesetzte seien. Napoleon erkannte aber auch, daß dem britischen Reiche auf den Weltmeeren nur die USA ernstlich Konkurrenz machen können.

Gegen den Boykott konnte Großbritannien durch seinen Geheimdienst, durch Schürung der Unzufriedenheit, durch Schleichhandel usw. dennoch aufkommen. Mit seiner übermächtigen Flotte wendete

es schwächeren Uferstaaten gegenüber auch Gewalt an, wie z. B. in Kopenhagen 1807.

England verstand es, auch Oesterreich, Preußen, Rußland zu gewinnen; so ist dann die Entscheidung auf dem Kontinent schließlich mit der Waffe gefallen und nicht durch die Kontinentalsperre. Diese erste militärische Blockade, die England über sich ergehen lassen mußte, wurde dagegen ein wesentlicher Antrieb für Englands zukünftige weltwirtschaftliche Aspirationen.

Es begannen die Gedanken Adam Smiths und Ricardos ihren Siegeslauf.

Das große Weltringen 1914—1918 ist bald — nach einigen Monaten — in den Stellungskrieg geraten. Die Ententestaaten wollten die Mittelmächte umzingeln u. hauptsächlich mit den Waffen des Wirtschaftskrieges, in erster Linie durch die Hungerblockade, bezwingen. Das ist ihnen schließlich auch gelungen.

Die Westmächte wollten nun 1939 wieder zu dieser Strategie zurückkehren, sich — durch die Maginot-Daladier-Linien geschützt — defensiv verhalten, weil »die Zeit für sie arbeite«. »Neutrale Staaten« sollten im Norden, Osten und Südosten, diese Blockade vervollständigen. England

war Hauptanhänger der Blockade, es ließ sich am Kontinent nur durch zehn Divisionen in Frankreich »vertreten«.

Das Deutsche Reich hingegen erkannte schon im Weltkrieg, daß es die Entscheidung nur durch die Offensive herbeiführen könne. Es wurden jährlich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen Offensiven angesetzt, Durchbrüche versucht, die taktisch wohl durchwegs gelungen sind, weil sie aber durch Reserven und Material nicht genährt werden konnten, schließlich hängen blieben.

Im jetzigen Krieg dagegen hat sich Deutschland die Mittel zur Ermöglichung des Bewegungskrieges geschaffen: die Flieger und die Panzerwaffe.

Am Kontinent ist es bereits mit seinen Gegnern fertig geworden, zum Niederrücken des letzten Gegners, des Inselreiches, benützt es neben den militärischen Waffen auch die Mittel des Wirtschaftskrieges, vor allem jene, mit denen England das Dritte Reich niederkämpfen wollte: die Blockade — zu Wasser und in der Luft.

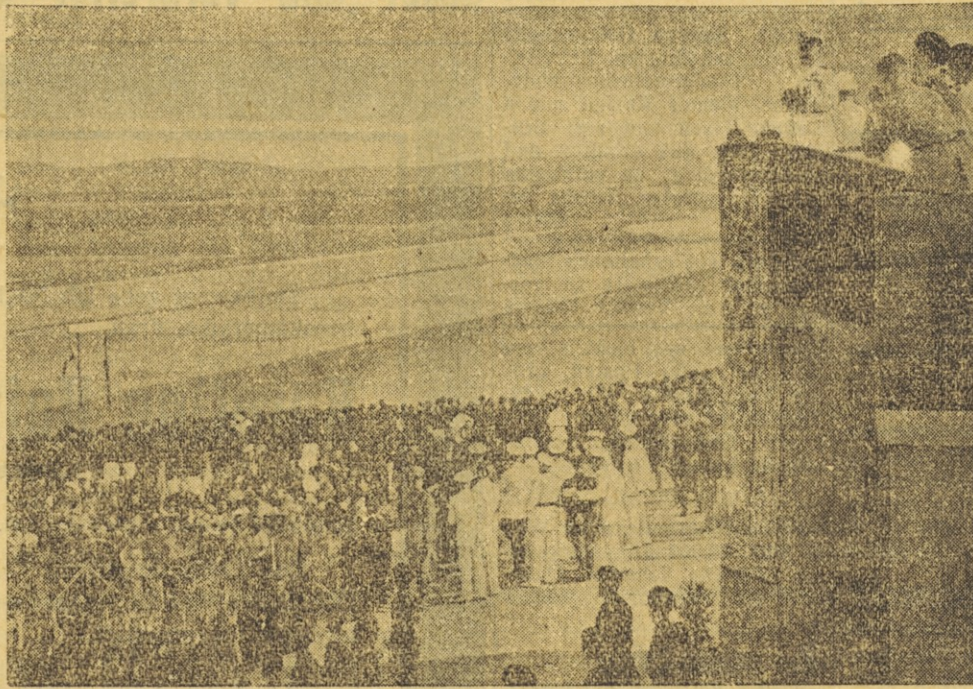
Diesmal — im Feldzuge gegen England — geht der Wirtschaftskrieg der eigentlichen militärischen Kriegsführung voraus; er bereitet diese vor. Sein Ziel ist, die wirtschaftliche und finanzielle Kraft des Gegners möglichst zu schwächen.

Dies geschieht bereits, wie bekannt, durch den U-Boot- und Luftkrieg, durch den nicht nur die Verbindungen zur See gestört, sondern auch die Fabriken, die Häfen usw. unbrauchbar gemacht werden

England hat bisher außer der Blockade auch andere Mittel des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland angewendet, wie Ankauf von Vorräten usw.

Deutschland gebraucht schärfere Mittel, es hat den Gegner, seine Schwächen erkannt ... und das heißt fast so viel, wie besiegt ...

## Die Tiberregulierung in Anwesenheit Mussolinis beendet



In Anwesenheit des Duce fanden nach dreijähriger Bauzeit die Arbeiten der Tiberregulierung ihren Abschluß. Durch die Ausschachtungen wird eine große Tiber-schleife abgekürzt. Trotz des Krieges wurden die Arbeiten planmäßig zu Ende geführt. Die letzte Sprengung nahm der Duce im Rahmen einer Feier selbst vor. —

## Der Retter der Mutter

ZUM 75. TODESTAGE DES GROSSEN ARZTES IGNAZ SEMMELWEISS

Von Dr. Peter Jaspersen

Wer die sorgfältige Arbeit eines modernen Arztes oder einer ausgebildeten Hebamme kennt, kann sich kaum eine Vorstellung von der Krankenpflege machen, wie sie noch vor hundert Jahren geübt wurde, ehe Ignaz Semmelweiß, der »Retter der Mütter« den Grundsatz der Antisepsis der keimtötenden Wundbehandlung, in die Medizin eingeführt hatte. Allein in der Ersten Geburtsklinik des Allgemeinen Krankenhauses in Wien starben jährlich Hunderte von Wöchnerinnen am Kindbettfieber. In fünf Sälen waren die Frauen zusammengepfercht. Niemand dachte an eine Desinfektion oder auch nur an eine gründliche Reinigung der Krankenzimmer, der Wäsche und der Instrumente. Gesunde und kranke Wöchnerinnen lagen in denselben Räumen und der Arzt, der soeben noch eine Frau mit einer eiternden Wunde untersucht hatte, behandelte im nächsten Augenblick eine gesunde. Die Schulmedizin jener Zeit aber nahm das Massensterben als schicksalsergeben hin, sprach von Miasmen, krankheitsregenden Giften, die sich im Boden bilden sollten oder sogar vom »genius epidemicus«, dem Geist der Ansteckung, der unaufhaltsam durch die Lüfte zieht und tödlich angreift, wenn er mag.

### Der »fleißige Doktor«

Der junge Dr. Semmelweiß konnte sich mit diesen trägen Erklärungen nicht abfinden. Er wurde 1818 in Budapest geboren; er studierte in Wien und wurde 1846 mit 28 Jahren, als Assistent an die erste Geburtsklinik des Allgemeinen Krankenhauses in Wien berufen. Alle seine Untersuchungen gingen von der bis dahin unerklärten Tatsache aus, daß an seiner Klinik, wo die Wöchnerinnen nur von Ärzten betreut wurden, die dreifache Zahl von Todesopfern zu beklagen war wie in der Zweiten Geburtsklinik, in der

ausschließlich Hebammen arbeiteten. Aber eine noch unheimlichere Entdeckung mußte Ignaz Semmelweiß machen. Seit er Assistent geworden war, der Tag und Nacht die Klinik nicht verließ aus dem leidenschaftlichen Willen heraus zu helfen, der selbst untersuchte und behandelte — sein wohlwollender Chef nannte ihn »unser fleißiger Doktor« — stieg die Todeskurve steiler an, denn je.

### Der Tod des Freundes löst das Rätsel

Zu dieser für den jungen Arzt niederschmetternden Beobachtung kam bald ein anderer schwerer Schlag. Sein Freund, der Pathologe Kolletschka, wurde bei einer Sektion verletzt und starb wenige Tage später an Blutvergiftung. Als der tieferschütterte Semmelweiß das Sektionsprotokoll las: »Schwere Eiterungen in den Blut- und Lymphgefäßen, Entzündungen des Bauch- und Rippenfalls, des Herzbeutels und der Hirnhaut«, fiel ihm die Ähnlichkeit der Todesursache mit der an Kindbettfieber zugrundegegangener Frauen auf.

### Der Chlorfeldzug

Kurz darauf ist seine erste Theorie des Kindbettfiebers fertig. Wenn die Erscheinungen der furchtbaren Krankheit bei einem gesunden Manne auftreten können, der an einer durch Leichengift verursachten Blutvergiftung starb, dann wird sicher auch das Kindbettfieber eine Blutvergiftung sein, hervorgerufen durch ein noch unbekanntes Gift, das in das Blut der Wöchnerinnen aber durch die Wunden der Gebärgewebe eindringt. Die Hände des untersuchenden und helfenden Arztes sind es, die das Müttersterben immer weiter verbreiten. Ein naiv geniales Erkenntnismittel läßt Semmelweiß nun den Weg zur Abhilfe finden. Während bereits die ersten mikroskopischen Untersuchungen von Fäulnisregern gemacht

werden — von denen Semmelweiß nichts ahnt — wird für ihn der Geruch zur Fährte der Krankheit. Solange man Fäulnis riecht, ist sie nicht beseitigt. Unzählige Waschversuche nach Sektionen und Untersuchungen führen Semmelweiß dazu, die Reinigung der Instrumente, der Wäsche, der Hände von Ärzten und Pflegern durch Chlor in der Klinik anzuordnen. Schon nach kurzer Zeit gibt der Erfolg dieser ersten antiseptischen Maßnahme recht. Nach zwei Monaten zählt man nur noch drei Todesfälle gegen 57 vor dem Versuch.

### Rückschlag und Bewährung

Aber noch 1847, im Geburtsjahr der Antisepsis, kommen schwere Rückschläge für Semmelweiß, die ihm jedoch den endgültigen Ausbau seiner Lehre ermöglichen. Plötzlich werden in einem Krankenzimmer alle zwölf Patientinnen von dem tödlichen Fieber ergriffen. Genaueste Untersuchungen verraten die Ursache. Eine der Frauen, die an Gebärmutterkrebs litt, war von Semmelweiß vor den anderen untersucht worden, ohne daß er sich danach die Hände mit Chlor gereinigt hatte, denn er war ja gewöhnt, nur von Leichengift zu sprechen. Nun erkannte er, daß auch die Verwesungstoffe einer Geschwulst giftig sind. Er erkannte das Kindbettfieber als eine Wundvergiftung, jedem gewöhnlichen Wundfieber gleichzustellen. Mit 20 Jahren hat Ignaz Semmelweiß das Geheimnis des »Hospitalbrandes«, des »Eiterfiebers«, des »Wundtyphus« enträtselt. Ein Hauptgrundsatz der modernen Krankenbehandlung, die Antisepsis, ist entdeckt.

### Das Opfer seines Feindes.

Aber in Wien ist man zur Anerkennung nicht so schnell bereit. Semmelweiß' erstes Gesuch um eine Professur wird abgelehnt, ein zweites nur mit einer kränkenden Klausel bewilligt. Semmelweiß geht nach Budapest, eröffnet zuerst eine Privatpraxis, wird schließlich Professor, macht Tierversuche, schreibt Bücher, reformiert Krankenhäuser. Doch dieses Leben, dessen glänzende Erfolge immer von Tragik umwoben sind, war zu schwer für

einen so empfindsamen und nachdenklichen Menschen wie Semmelweiß. So verfällt er geistiger Umnachtung. In der Klinik eines Wiener Freundes stirbt er am 14. August 1865 an einer Blutvergiftung, deren Ursache eine kleine Schnittwunde ist, die er sich bei einer Operation kurz vor Ausbruch der Geisteskrankheit zugezogen hatte. Der Umnachtete wird zum Opfer des furchtbaren Feindes, dem sein Lebenskampf galt.

## Italienische Fliegerjöhne werden Flieger

In Italien werden die Söhne der Flieger in besonderen Instituten erzogen, die sie in der Regel ebenfalls zur Fliegerlaufbahn führen. Auf diese Weise sollen mit der Zeit ganze Fliegergenerationen entstehen.

In zwei großen italienischen Instituten, in Loreto an der Adriaküste und im Nordosten, in Görz, sind die Söhne der italienischen Helden der Luft, sowohl Waisen wie auch die Söhne noch lebender Flieger, zur Erziehung vereinigt. Bei festlichen Gelegenheiten der »blauen Waffe« treten oft junge Knaben in Uniform in Erscheinung. Das sind die Fliegerjöhne, welche die väterliche Tradition fortsetzen. Vor etwa neun Jahren ließ der Duce in Görz das Institut Umberto Maddalena entstehen. Es sorgt für die leiblich-sportliche, die geistige, moralische und religiöse Erziehung der Söhne der Flieger. Auch handwerkliche Kenntnisse werden vermittelt. Ein zweites Institut dieser Art, das Institut Baracca, wurde in Loreto errichtet. Diese Schule steht unter dem Patronat des Duce. Sie hat ihre Zentralverwaltung im Luftfahrtministerium in Rom. Hier werden nicht nur Knaben zur Aufnahme zugelassen, sondern auch die Töchter der Flieger, die vom vierten bis zum achtzehnten Lebensjahr, bis zur Vollendung ihrer Ausbildung dort verbleiben. Die Knaben verweilen in diesem Institut »nur vom vierten bis zum zehnten Jahre«. Dann setzt das Institut von Görz für die Knaben die Erziehung fort.

In Görz wird den zukünftigen Fliegern neben der geistigen Ausbildung auch eine

militärische zuteil. Sie dürfen vom siebzehnten Jahre an bereits »Sternchen« auf der Uniform tragen, die der Fliegeruniform angeglichen ist. Nach Beendigung der Ausbildung im Institut Maddalena ist es die Regel, daß die Söhne von Fliegern, die in einer Umgebung aufgewachsen sind, wo das Leben der »blauen Waffe« die Hauptrolle spielt, dann den Weg zur Fliegerschule und der Luftakademie in

Caserta einschlagen. Etwa fünf Sechstel der so herangebildeten Schüler gehen in den Fliegerberuf über.

Die Zöglinge bis zu zehn Jahren, Knaben wie Mädchen, werden von besonderen »Schwestern« betreut, die aus einem Orden kommen, aber hier eine besondere Uniform tragen. Die Schüler der Institution von Görz dagegen stehen unter Führung von Offizieren der Luftwaffe.

Größeres Lokal mit Nebenlokalen zu vergeben. Kmetijska družba, Meljska cesta 12. 6643-5

2 Mansardenzimmer mit Gas herd sofort zu vermieten. Anzufragen: Kettejeva ulica 4. Part., nachmittags. 6676-5

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vergeben. Ciril-Metodova 14-II, rechts. 6680-5

Kanzleien, Magazin und Garage zu vermieten Maribor. Aleksandrova 51. Anzufragen bei der Hausmeisterin oder telefonisch 27-81. 6681-5

Zimmer und Küche ab 1. September zu vermieten. Frankopanova 39-I. 6682-5

**Zu mieten gesucht**

Fräulein, tagsüber nicht zu Hause, sucht Wohnung. Anträge unter »Ruhig« an die Verw. 6665-6

**Offene Stellen**

Gute Köchin wird per sofort gesucht. Anträge an Ana Miklau, Rogaška Slatina. 6568-8

Lehrjunge aus gutem Hause wird zur sofortigen Aufnahme in ein Gemischtwarengeschäft gesucht. Anträge unter »Rogaška Slatina« an die Verwaltung. 6644-8

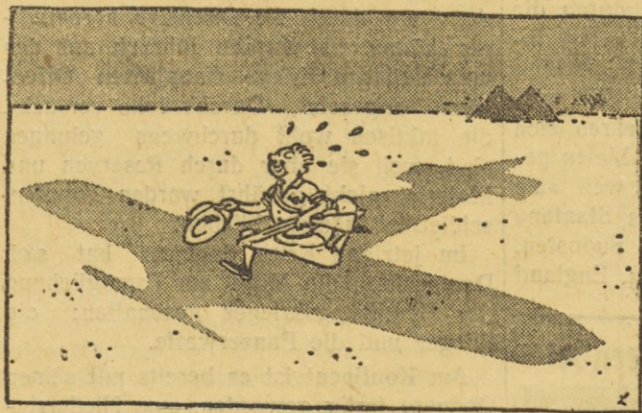
Installateurgehilfe für Wasserleitung, selbständiger Arbeiter, per sofort gesucht. Dittrich, Murska Sobota.

Braves, ehrliches Hausmeisterpaar, kinderlos, deutsch sprechend, für ein größeres Stadthaus mit Garten, der Mann mit fixer Beschäftigung, wird aufgenommen. Schriftliche Anträge unter »Hausmeister« an die Verw. 6677-8

Näherinnen zum Pelze staffieren werden aufgenommen. K. Gränitz, Gosposka ul. 7. 6678-8

**Unterricht**

Einjähriger Handelskurs Kovac mit Oeffentlichkeitsrecht, Teuerungszulage, Bahnbegünstigung, Stellenvermittlungsbüro. Prospekt kostenlos. Einschreibung täglich. Maribor-Tyrševa 14. 5389-11



»Ah — endlich ein bißchen Schatten!«

**Kleiner Anzeiger**

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar — Die Inseratensteuer (2 Dinar bis 40 Worte, 3 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet — Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen — Bei Anträgen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

**Verschiedenes**

Bauunternehmung Marko Stuhc, behördl. genehm. Maurermeister, Maribor, übernimmt alle in sein Fach gehörenden Arbeiten und Auf-sichten. Informationen: Ivanjkovci. 6684-1

Persische Teppiche, original, einige Stücke, sowie »Luxor« sind in der Ausstellung der Sarajevoer Teppichfabrik in der Ljubljanaer Mustermesse zu verkaufen. Teppiche und Perser werden zur fachmännischen Reinigung und Aufbesserung übernommen. 6573-1

**Realitäten**

Bauparzelle oder Einfamilienhaus, Betnavska—Radvanjska cesta zu kaufen gesucht. Anträge unter »Sogleich« an d. Verw. 6587-2

**Zu kaufen gesucht**

Gebrauchte Säcke zu kaufen gesucht Kmetijska družba, Maribor, Meljska c. 12. 6642-3

Einlagebücher der Mestna hranilnica Maribor kaufe gegen Ware oder Geld. Offerte an Veletrgovina Trgovski dom, Maribor. 6574-3

**Gold und Silber**

Brillanten, Versatze, Scheine dringend zu kaufen gesucht

**M. Ilgerjev sin**  
Maribor, Gosposka ulica 15.

**Zu verkaufen**

Bilder und Bilderrahmen sowie Klubgarnitur verkauft Magazineur, Meljska 29. 6660-4

Antik! Seltene Gelegenheit! 2 Tabernakelkasten, Eckvitrine, Biedermeierkommode, Truhe, kleiner Kasten mit 6 Laden, Tisch und vier Sessel, alles gut erhalten und reich eingelegt, zu verkaufen bei »Transport«, Meljska cesta 16. 6679-4

Schönes, gut erhaltenes Speisezimmer preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 6534-4

Drechserei mit elektrischem Betrieb, bester Posten, großer Kundenkreis, wird wegen Todesfalles sehr günstig verkauft. Gefl. Anträge unter »Sogleich« an die Verw. 6687-4

Versicherungspolizze im Werte von 10.000 Din verkaufe um 2500 Din. Lenošek, Dušana 12, Maribor. 6528-4

**Zu vermieten**

Zimmer, Küche und Sparherd zimmer sofort zu vermieten. Tržaška c. 5. Kolenc. 6685-5

Separ. Zimmer sofort zu vermieten. Wildenrainerjeva ulica 8, Tür 9. 6688-5

**Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“**

†

Tiefbewegt gebe ich Nachricht, daß mich meine liebe Lebenskameradin, Frau

**Karoline Hoinig geb. Satter**

Kaufmannsgattin

heute für immer verlassen hat.

Das Leichenbegängnis der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 22. August um 17 Uhr vom Trauerhause, Krekova ulica 4, aus statt.

P t u j, 20. August 1940.

**Franz Hoinig, Gatte**

6683

**ÜBER DIE HEIDE WEHT DER WIND**  
ROMAN VON PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Die kräftige, energische Nase, das kantige, Kinn stammen wohl vom Vater. Und dieses ganze Gesicht, Energie und Verträumtheit gemischt, steht noch einmal als vergilbte Photographie hinter einem Glasrahmen auf dem großen Schreibtisch, nur daß es von einem grauen Bart umrahmt ist.

Jochen Friedewalds Großvater. Es kann schon sein, daß Jochen einmal in späteren Jahren genau so wie dieses verklärte-versehene Altmännergesicht aussehen wird.

»Ja, ja, alter Herr — die andere Seite«, grüßt Jochen aus dieses Bild. »Meine andere, vielleicht bessere Seite. Es geht wieder los, alter Herr. Die Unruhe sitzt schon lange in mir. Da kann man nichts machen.«

Er wandert, die Hände auf dem Rücken verschränkt, langsam zu dem mächtigen geschnitzten Bibliotheksschrank hinüber und den Regalen, die fast zwei Wände des großen Zimmers allein ausfüllen. Bücherrücken leuchten.

Und davon zeigen sechs, acht Bücher, die in einer Reihe stehen, den gleichen Namen, und der Verfasser ist kein anderer als — Jochen Friedewald. Sechs Romane — zwei Dramen. Eines davon wurde vor einem Jahr im Künstler-Theater aufgeführt und ging über eine Anzahl Provinzbühnen. Das zweite heißt »Heidewinter« und wird nun also auch wieder seine Erstaufführung in Berlin erleben. Alles Werke, die aus einer tiefen, see-

lischen Verbundenheit mit der Erde, der Natur und ihren erdverbundenen Gestalten geschaffen worden sind — und auch aus einer unentrinnbaren dichterischen Berufung.

Die »andere Seite« des Rechtsanwalts Jochen Friedewald!

Schon als Student hat er schreiben und fabulieren müssen, als junger Assessor hat er den ersten Roman herausgebracht, und immer war nachher, als er sich schon dem Willen des Vaters gemäß der Jurisprudenz verschrieben hatte, dieser Zwiespalt in ihm: Was soll ich tun? Ein kühl wägender, klar-nüchtern die Dinge und Gegebenheiten des Lebens hinnehmender Jurist bleiben, oder — »den Krempel« in die Ecke werfen und sich ganz einer vermeintlichen künstlerischen Berufung hingeben? Es hat manche Konflikte mit dem alten Herrn gegeben.

Erbeil der Mutter, die so versonnen und ein zu kurzes Leben dahinträumte, und deren Briefe an den jungen Studenten wie kleine, dichterische Erzählungen und liebevolle Plaudereien waren. Und auch wohl Erbeil des Großvaters, der ein Bauer war und dabei schöne Lieder schrieb.

Es schlägt wohl immer wieder — irgendwie — in späteren Generationen durch.

»Und es kompromisselt einer so lange herum, bis er selber nicht mehr aus und ein weiß«, brummt Jochen und wendet sich ab und geht zum Schlafzimmer hinüber, um sich umzuziehen. »Hol's der

Teufel! Oder der unbekante Dämon, der einem in der Brust sitzt.«

Krach! Herrlicher, erfrischender, dröhnender Krach!

Und wenn dem dicken Regisseur Torsten, der in Hemdsärmeln am Regiepult steht, auch schon der Schweiß in hellen Tropfen über die Stirn läuft, sein Atem zum Schimpfen ist unerschöpflich. Dazu hat er eine donnerrollende, mächtige Stimme, die in dem leeren Theaterraum nur so widerhallt.

Lese- und Arrangierprobe. Die zweite bereits.

»Mann, Elsholz, so wie Sie kommt 'n Elefant im Zoo aus seiner Bude, wenn ihn der Wärter mit 'ner Banane lockt. Kriegen tut er sie doch, warum soll er sich beeilen. Aber wenn der Heidbauer Witte aus seiner Kate stürzt, weil da in 'ner eisigen Frostnacht an seine Tür geklopft wird — na, der erwartet mehr als 'ne Banane, der weiß von nischt, der sieht sich um, der — ach, Kinder, so geht das wieder los. Elsholz, wann sind Sie n' heute Nacht nach Hause jekomm?«

Der Schauspieler Elsholz ist ein straf-fer, breitschultriger, wuchtiger Mann, mit einem Gesicht, das, breitflächig und ausdrucksvoll, schon dem Ritter Götz, Macbeth, dem König Lear die rechten bedeutensamen Züge gab.

Jetzt lächelt er breit.

»Man ruhig, Herr Torsten, ich habe um zehn in der alle gelegen, weil ich weiß, daß bei den ersten Bühnenproben das Spektakulum immer am größten ist.«

Er ist an die Rampe der halbdunklen Bühne getreten, die im Aufbau ein Stück winterlicher Heide Landschaft mit der Giebelwand einer armseiligen Kate zeigt.

»Dann gehn Sie andermal eben bedeutend später in die Falle, Elsholz — zehn Uhr ist nichts für Sie. Da sind Sie eben noch nicht müde. Ein Mann wie Sie — und um zehn —«

Hinter der Bühne, zwischen den Kulissen brandet helles Gelächter auf.

»Ach, der Thorsten! Er kann nicht anders.«

»Lachen Sie nicht so laut«, grinst der Schauspieler Waldenburg, der, im Gegensatz zu den meisten Kollegen, schon im Kostüm probt. Er stellt einen Bauernburschen dar. »Liebe Lena — auch Direktor Wiedemann ist im Zuschauerraum. Wenn der auch noch ins Schreien kommt, können wir heute bis in den späten Nachmittag proben.«

»Wer lacht da? Wer erlaubt sich hinter den Kulissen zu lachen?« brüllt Thorsten.

»Wer ist dieser unserjöse Mensch, der sich einbildet, ich schrei' mir zum Vergnügen die Lunge aus dem Halse?«

Eine junge, elegante, sehr reizende Dame tritt hervor und lächelt zum Regiepult herunter. Sie trägt ein tadellos sitzendes Schneiderkostüm, das die Anmut und kokette Geschmeidigkeit ihres Wuchses voll zur Geltung bringt. Ein blasses, schönes Gesicht mit großen, dunklen Augen wird kapriziös von fast weißblondem Haar umrahmt. Sicher eine ausgezeichnete Leistung eines erstklassigen Friseurs. Sehr rot glüht der Mund im Gesicht, um Genes nun spöttisch zuckt.

»Ich war so frei, Herr Thorsten. Ich bin nämlich gestern um zwei Uhr nach Hause gekommen.«

»Darum hatten Sie vorhin auch vergessen, daß Sie zwei Schritte von der Katernür entfernt zu stehen haben und nicht die halbe Bühnenbreite, Fräulein Valetti. Jawohl — die halbe Bühnenbreite. Sie haben's dringend nötig, früher in die Federn zu kriechen! Gerade Sie! Aber ich sage Ihnen — noch kann ich umbesetzen.«

Lena Valetti kraust den Mund. Es sieht neckisch und spöttisch zugleich aus.

»Bitte — dann kann ich ja nach Hause gehen.«